200. Dienstag, den 28. August 1866. 200.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Regierungsrath von Solemacher zu Aachen den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Ober-Steuer-Inspektor, Steuerrath Brunn zu Uerdingen im Kreise Crefeld den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Fuß-Gendarmen in der 1. Gendarmerie-Brigade, Rossow, zu Graudenz, dem Förster Wehmer zu Nattebeide im Kreise Ostpriegnitz, dem berittenen Steueraufseher Weiß zu Peiskretscham im Kreise Tost-Gleiwitz, dem katholischen Lehrer Wystyrk zu Lubom im Kreise Ratibor, dem Oberlootsen Block zu Neufahrwasser, dem Faktor- und Fabrikaufseher Ardei zu Altena und dem Thorwärter Seeschneider zu Bonn das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Sattlermeister Ostheimer zu Gubrau die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Darmstadt, 27. August, Abends. Der Friedensschluß zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt ist noch nicht erfolgt. Für heute und morgen sind 16 Extrazüge von Heidelberg mit 20,000 Mann norddeutscher Truppen angeordnet, mit welchen Darmstadt, Offenbach, Dieburg und Groß-Gerau belegt werden sollen.

Wien, 28. August. Die amtliche Zeitung publicirt ein Gesetz vom 25. August, welches den Finanzminister ermächtigt, fünfzig Millionen fünfprocentige Staatsschuld-Ausschreibungen, und neunzig Millionen förmliche Staatsnoten zu einundfünfzig Gulden auf Rechnung des nach dem Gesetze vom 7. Juli noch zur Verfügung stehenden Kredites von 140 Millionen auszugeben.

Die künftige Stellung des Königreichs Sachsen.

Die gestern von uns ausführlich berichteten Aeußerungen des Grafen Bismarck in der Sitzung der Kommission zur Vorberathung der Einverleibungs-Vorlage geben eine gewisse Gewähr, daß unser Premier den Willen hat, die Bundesstaatsverhältnisse nach allen Seiten fest zu ordnen, und soweit es in seiner Macht liegt, keine Halbheiten bestehen zu lassen. Hoffentlich wird sich dieser energische Wille besonders an Sachsen bewähren, dessen Unterhändler namenlose Schwierigkeiten machen und sich mit Anerbietungen hervorgetrauen, die noch immer ein arges Verkennen der Situation verrathen, z. B. das Anerbieten, gegen die Erhaltung der Selbstständigkeit der sächsischen Armee, den preußischen Truppen einige unbedeutende Besatzungsorte einzuräumen. Wenn neben diesen Prätensionen in Betracht kommt, welchen Widerstand schon jetzt die sächsischen Behörden dem preußischen Gouvernement entgegenbringen, kann man sich ein ungefähres Bild von dem Zustande machen, der mit der zurückerlangten Selbstständigkeit der sächsischen Regierung sofort wieder eintreten würde.

Unsere Regierung scheint aber keinen Spaß zu verstehen, hat sich auch durch den bekannten Erlaß des Königs an seine Landeskommission, betreffend das ehrliche und freundliche Zusammengehen mit Preußen, durchaus nicht kaptiviren lassen, wie die plötzliche Wiederaufnahme der Befestigungen Dresdens beweist. Nachdem die Arbeiten auf dem linken Ufer der Elbe vollendet sind, sollen auf dem rechten gleiche Befestigungen ausgeführt werden. Die Nachricht davon hat, nach Berichten aus Dresden, wie ein Blitz in das Publikum eingeschlagen. Man wird sich jetzt klar, daß Preußen nicht gesonnen ist, von seiner Forderung abzulassen, mindestens zur Sicherung seiner Defensivstellung gegen Oestreich außer dem Königstein und Pirna, auch die Hauptstadt für immer besetzt zu halten. Außerdem werden nach den Grenzen hin noch andere Punkte, als die genannten, eine nicht blos vorübergehende Besatzung erhalten. Die Abholzung von circa 1500 Morgen Waldes jenseits des Waldschlößchens nimmt schon dieser Tage ihren Anfang, so daß an dem Ernst der Sache nicht zu zweifeln ist und die Andeutungen des Legationsraths von Zobel, der über Dresden nach Wien gereist und von da wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, ihre Bestätigung erhalten. Nach diesen Andeutungen stellt Preußen sehr weit gehende Forderungen in Bezug auf das künftige Verhältniß Sachsens zu Preußen und sogar derartige, daß der sächsische Unterhändler sie eine Zeit lang für unannehmbar und mit der Souveränetät der Krone für unvereinbar erklärte. Wenn auch Herr v. Zobel auf Grund der kategorischen Erklärungen Preußens eine etwas nachgiebigere Stimmung seiner Regierung nach seiner Rückkehr von Wien hat dokumentiren können, so scheint doch der Abschluß der Friedensverhandlung noch in weiter Ferne zu stehen, da zwischen den von beiden Seiten gestellten Bedingungen eine weite Kluft auszufüllen ist.

Mit dem Gefühl, in einer Festung zu sitzen, wird sich das Residenz-Publikum wohl eher aussöhnen, als Se. Majestät König Johann, da ohnehin die intendirte Befestigung der Stadt von ihren Naturreizen nichts nehmen wird, aber damit ist die Sache noch nicht abgethan; ohne vollständige Uebertragung der militärischen und diplomatischen Hoheitsrechte, der Telegraphen-, Post- und Steuerverwaltung an Preußen würde das Königreich ein Pfahl in unserem Fleische sein. Daß die sächsische Armee der preußischen einverleibt werde, ist die Conditio sine qua non. Danach ist aber die diplomatische Repräsentation für den König von Sachsen ein werthloses, ja sogar lächerliches Ding, auch können durch ihren Uebergang an Preußen dem Lande einige hundert tausend Thaler jährlich erspart werden.

Was aber die Post- und Steuerverwaltung betrifft, so hat ein anderes innerhalb des preußischen Gebiets belegenes Ländchen sich finanziell sehr gut dabei gestanden, daß es Preußen diese beiden Verwaltungen überließ und dafür ein jährliches Pauschquantum nahm. Wenn auch der damit nothwendig verbundene Umstand, daß die preußischen Post- und Steuerverordnungen durch ihre Publikation zugleich in jenem Ländchen Gesetz wurden, anfangs manche Schmerzen erzeugte, so gewöhnte man sich doch bald daran, denn bei den kleinen Landesherren giebt es nur ein Etwas, das dem Souveränetätsdünkel die Waage zu halten vermag, das ist Geld.

Was Preußen bei seiner unstreitig billigen Verwaltung ersparte, würde zum größeren Theile Sachsens Finanzen zufließen, und so ließe sich wohl aus der Mitte der Bevölkerung heraus gerade gegen dieses Begehren Preußens am allerwenigsten Widerstand erwarten. Im Gegentheil bietet ein großer Theil der Bevölkerung uns schon weit mehr. Die unter der größten Spannung des Landes abgehaltene Leipziger Versammlung, über welche wir gestern telegraphisch berichtet haben, besaß den Muth, sich offen für die Annexion an Preußen auszusprechen.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß sie einen beträchtlichen Theil der Bevölkerung hinter sich hat. War doch auch Dresden selbst in ihr vertreten. Das Volk fürchtet mehr als Alles das preußischer Seits in Aussicht gestellte „Experiment". Es will Fisch oder Fleisch sein. Die „D. A. Z." hat dieser Stimmung mächtig vorgearbeitet, ihr ist es ganz gewiß, daß der sächsische Friedensvertrag nichts anders sein kann, als ein Unterwerfungsvertrag, nachdem der König so hartnäckig an der östreichischen Bundesgenossenschaft gehalten und sein erster Minister in der Nebeneigenschaft eines östreichischen Bevollmächtigten die Intervention des Kaisers der Franzosen noch im letzten Augenblicke erbeten hat.

Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Stimmung sich in weiteren Kreisen nicht minder unbefangen äußern würde, als in dem von Professor Biedermann redigirten Blatte, wenn die Kamarilla sich nicht mit Erfolg bemühte, die baldigste Rückkehr des Königs und die Restauration zu verkündigen. Nicht Jedermann hat den Muth einer Meinung. Um so erfreulicher ist die Erscheinung, daß in Leipzig diese Kundgebung unter so großer Theilnahme selbst aus der Schicht der Beamten stattfinden konnte, eine Kundgebung, in der sich zum ersten Male in großem Maßstabe das politische Bewußtsein Sachsens als ein auf der Höhe Deutschlands stehendes manifestirt hat, trotz all' der Mühen, welche sich das Beustsche Regime Jahre hindurch gegeben, das politische Fühlen und Denken in Sachsen in der Kindheit zu erhalten und zu verkümmern. Möchte die preußische Regierung von dieser Kundgebung Akt nehmen und ruhig den Bundesstaat ohne Sachsen abschließen, alsdann aber nur noch mit der Landesvertretung und nicht mehr mit dem Könige verhandeln, wenn dieser in seiner Unbeugsamkeit verharren sollte.

Deutschland.

Preußen. ☊ Berlin, 28. August. [Eine unvorhergesehene Erscheinung; die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für ganz Norddeutschland; das Invaliden-Verpflegungsgesetz.] Die Erscheinungen der Gegenwart täuschen in der That alle Erwartungen. Bisher war es die Furcht vor der in Preußen giltigen allgemeinen Dienstpflicht, welche aller Orten als eines der wirksamsten Agitationsmittel gegen Preußen und seine angeblichen Vergrößerungspläne in Wirksamkeit gesetzt wurde, und jetzt berichten die sächsischen, wie die norddeutschen Organe übereinstimmend, wie umgekehrt diese Grundlage der preußischen Militärverfassung eines der wirksamsten Agitationsmittel für die preußische Annexion zu werden beginnt. Dawider waren in den außerpreußischen Landestheilen vorzugsweise diejenigen Bevölkerungsklassen, welche von dem Stellvertretungssystem und Loskauf vom Dienste besonders vortheilten, dafür ist jetzt in all' jenen Ländern die Bevölkerung, welcher bisher daselbst die Last der Militärverpflichtung beinahe allein oblag und der durch den persönlichen Verkehr mit den preußischen Einquartierungen über diese von ihnen so lange als völlig naturgemäß betrachteten anormalen Zustände und über den Vorzug des preußischen Wehrgesetzes die Augen geöffnet worden sind. Der Vortheil, welcher Preußen durch die längere Besetzung jener theilweise jetzt annektirten Länder vorzugsweise mit Landwehrtruppen sich für die Beurtheilung seiner eignen, so vielfach falsch dargestellten und mißverstandenen inneren Zustände und Verhältnisse gesichert hat, kann überhaupt nicht hoch genug angeschlagen werden. Der Augenschein und persönliche Mittheilung haben dabei bis in eine Tiefe auf die außerpreußischen Bevölkerungen gewirkt, wohin andere Aufklärungsmittel nie zu dringen vermocht hätten. Uebrigens scheint nach allen Einzelnachrichten Preußen fest entschlossen, in dem künftigen Wehrgesetz des norddeutschen Bundes die allgemeine Dienstpflicht über alle zu dieser Vereinigung gehörigen Staaten auszudehnen. Der Militäretat der meisten dieser Kleinstaaten wird dadurch allerdings einen bedenklichen Zuwachs erfahren. Ebenso scheint nach einer Mittheilung aus Oldenburg die allgemeine Einführung einer Landwehr nach dem Muster und mit den hauptsächlichsten Einrichtungen der preußischen beabsichtigt zu werden. Daß die Officiere dieser kleinen deutschen Kontingente mit in das Avancement der preußischen Armee eintreten, darf wohl kaum noch einem Zweifel unterliegen. Die jüngst von dem preußischen Gouvernement in Dresden erlassene Aufforderung zur Gestellung von 7000 Schanzarbeitern Behufs Anlegung neuer Befestigungen um die sächsische Hauptstadt beweist schlagend, wie fest entschlossen die preußische Regierung ist, ihre an König Johann gerichteten militärischen Forderungen in dem ganzen Umfange derselben aufrecht zu erhalten. Es ist dies beiläufig genau dasselbe Verfahren, was Seitens der preußischen Regierung bei dem Streit um unsere eigene Militärfrage, wie bei den Differenzen in Schleswig-Holstein beobachtet worden ist, und die Sachsen dürfen versichert sein, daß wie Preußen oder vielmehr das preußische Gouvernement dort nicht zurückgewichen ist, dies ihnen gegenüber noch weit weniger der Fall sein wird. Dresden mit dem Königsstein werden sich unbedingt bequemen müssen, preußische Besatzung einzunehmen resp. auf die Dauer zu behalten. Die Hindernisse, welche von dem Königsstein so lange dem Verkehr auf der Elbe wie auf der sächsisch-böhmischen Bahn bereitet worden sind, sind hierfür entscheidend gewesen, und in den mißgünstigen Kreisen Dresdens namentlich hat man im Verlaufe des letzten Krieges fortgesetzt ein zu auffälliges Gewicht darauf gelegt, für den Fall eines Umschlags des Kriegsglücks von dem Königsstein aus einem etwaigen preußischen Streifzug aus Böhmen die größten Schwierigkeiten bereiten zu können und zu wollen, als daß die Forderung der Besetzung dieser Bergfeste preußischerseits nicht als durch die Umstände unabwendbar geboten erscheinen sollte. — Durch das neue preußische Invalidengesetz werden namentlich auch für die bisher für die Invalidenverpflegung gültigen Grundsätze vollständig geändert werden. Es soll nämlich den Invaliden völlig frei stehen, ihren Invalidengehalt und die für den Verlust einzelner Glieder ihnen zuständige Wundenpension an jedem beliebigen Orte ihrer freien Wahl zu verzehren. Die bestehenden Invalidenhäuser bleiben ausschließlich für die bewegungsunfähigen oder auch blinden Krieger bestimmt, welche mit jenen anderen aber ganz die gleichen Bewilligungen und Befugnisse genießen. Die Invaliden in den annektirten Ländern sollen genau wie die preußischen Invaliden behandelt werden. (s. unten).

═ Berlin, 27. August. [Zum Zustandekommen des Norddeutschen Bundes; von dem Frieden mit Oestreich; Augustenburger Nebenregierung; Salzmonopol; Annexionskommission; Parlamentarisches; Roggenbach.] Die „A. A. Z." läßt sich aus Berlin melden, der Norddeutsche Bund werde nicht zu Stande kommen, weil die beiden Mecklenburg den Vertrag mit Preußen nicht unterzeichnen wollen, unter dem Vorwande, ihre landständischen Verfassungen verböten es. Aber Mecklenburg hat schon unterzeichnet, ebenso wie alle eingeladenen Regierungen mit Ausnahme Oldenburgs, dessen Beitritt aber in kürzester Frist zu erwarten steht.

Der Friedensvertrag mit Oestreich ist nur eine Umschreibung der Präliminarien, enthält aber noch einen Artikel, welcher eine Revision der bestehenden Handels- und Zollverträge zwischen Preußen resp. Preußen und dem Zollverein einerseits und Oestreich andrerseits vorbehält. Es soll bis dahin der frühere Vertrag mit 6monatlicher Kündigung fortbestehen, wie mit den übrigen Staaten in Bezug auf den Zollverein ausgemacht ist. Der Austausch der Ratifikationen und die Räumung des okkupirten östreichischen Gebietes von Seiten Preußens ist soviel als möglich beschleunigt worden, was natürlich im Wunsche der östreichischen Regierung liegt, zumal Böhmen so ziemlich ein halbes Jahr hindurch Schauplatz des Krieges und Durchzugsort der Truppen beider kriegführenden Parteien und dadurch sehr in Anspruch genommen war, und Preußen kommt diesem Wunsche bereitwillig entgegen. Die preußische Transportkommission, aus Officieren des Generalstabes, Beamten der Militär-Verwaltung und Beamten des Handelsministeriums bestehend, ist schon am Sonnabend von hier abgegangen um den Rückmarsch der preußischen Truppen zu regeln. Wie man hört ist auch die Verlegung des General-Gouvernements von Prag nach Teplitz angeordnet und wahrscheinlich in diesem Augenblick schon ausgeführt; eine Anzeige davon ist allerdings noch nicht hier.

Oft ist es von der Augustenburgischen Presse bestritten worden, daß zu Kiel eine Nebenregierung bestehe; jetzt hat man die Beweise dafür. Noch im Monat Mai und Juni d. J. hat in Kiel ein herzogliches Militärdepartement bestanden; es ist eine beglaubigte Abschrift einer Verfügung vom Juni d. J., unterzeichnet vom Oberst du Plat, gefunden worden, durch welche einem Kaufmann in Neumünster mitgetheilt wird, daß die bei ihm für das herzogliche Militär-Departement lagernden Effekten nach Hamburg verkauft seien. Auch ziemlich beträchtlichen militärischen Vorräthen ist man auf die Spur gekommen, in Kiel hat man 200 Stück verschiedener Militärtuche, 1600 fertige Uniformen, 1500 Militärmützen, über 250 Stück verschiedenes Leinen gefunden, in Neumünster für 2000 Mann Tuche zu Mänteln und Hosen, in Altona Tuche für 1500 Mann, in Hamburg 2000 Perkussionsgewehre und 200 Reitgeschirre, in Braunschweig eine Batterie von 6 Geschützen und in Baden eine andere von 8 Geschützen; zum Theil sind diese Vorräthe mit Beschlag belegt.

Die Regierung geht damit um, die Aufhebung des Salzmonopols durch ein dem Landtage vorzulegendes Gesetz zu veranlassen; für eingehendes Salz soll ein Zoll erhoben werden.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses, welche sich mit der Annexionsvorlage beschäftigt, zeigt sich eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen den Absichten der Regierung und der Auffassung der hervorragendsten Kommissionsmitglieder. In den wesentlichsten Punkten kann auch keine Meinungsverschiedenheit herrschen, da die Regierung nie die Absicht gehabt hat, eine Personalunion eintreten zu lassen. Man hat sich daher leicht über drei Punkte geeinigt: zuerst, daß die Einverleibung selbst unverzüglich ausgesprochen werden soll, dann daß für die wirkliche Anwendung der preußischen Gesetze und Verfassung auf die neu erworbenen Gebietstheile ein Zeitraum offen gehalten werde, welcher auf Jahresfrist begrenzt werden soll, und zuletzt ist der Antrag der Kommission von der Regierung acceptirt worden, daß für die Zwischenzeit alle für die Regelung der dortigen Verhältnisse nothwendigen Anordnungen durch königlichen Erlaß erfolgen sollen.

Die Frage nach dem Wann? und Wo? des Zusammentritts des Norddeutschen Parlaments wird jetzt häufig aufgeworfen; wir können in der Beziehung mittheilen, daß über den Zeitpunkt noch gar nichts feststeht, daß aber die Regierung die Absicht hat, ihn so sehr als möglich zu

beschleunigen und sind die nächsten Monate schon für die Ausschreibung in Aussicht genommen. Aber natürlich müssen erst noch alle Vorbereitungen getroffen werden und ist deshalb der Termin nicht zu bestimmen. Als Ort der Versammlung wird ohne jeden Zweifel Berlin genommen werden, der nothwendige und fortwährende Verkehr zwischen dem Parlamente und den Centralbehörden macht dies zu einer unumgänglichen Forderung. Daß noch keine Lokalität dafür bezeichnet werden kann, ist kein Hinderniß, eine solche wird sich schon finden lassen. Man hat auch schon daran gedacht, falls ein geeignetes Staatsgebäude nicht zu beschaffen sein sollte, das Kroll'sche Lokal dafür zu verwenden, was auch bereits dazu angeboten ist, an das Viktoria Theater wird aber sicher nicht gedacht. — Die Nachricht, Herr v. Roggenbach werde in das Ministerium des Innern eintreten, ist unbegründet.

— Der mit **Württemberg** d. d. 13. August abgeschlossene Friedensvertrag lautet im Art. II. und III. rc. wörtlich:

Art. II. Se. Majestät der König von Württemberg verpflichtet sich behufs Deckung eines Theiles der für Preußen aus dem Krieg erwachsenen Kosten an Se. Majestät den König von Preußen die Summe von 8 Millionen Gulden binnen zwei Monaten zu bezahlen. Durch Bezahlung dieser Summe entledigt sich Se. Majestät der König von Württemberg der in den §§. 9. und 10. des Waffenstillstandsvertrages d. d. Eisingen bei Würzburg, den 1. August 1866 übernommenen Entschädigungsverbindlichkeiten. Art. III. Se. Majestät der König von Württemberg leistet für die Bezahlung dieser Summe Garantie durch Hinterlegung $3^1/_2$- und 4procentiger württembergischer Staatsobligationen bis zum Betrage der zu garantirenden Summe. Die zu deponirenden Papiere werden zum Tageskurs berechnet und die Garantiesumme wird um 10 Procent erhöht. Art. IV. Se. Majestät dem König von Württemberg steht das Recht zu, obige Entschädigung ganz oder theilweise unter Abzug eines Diskonto von 5 Procent per Jahr früher zu bezahlen. Art. V. Unmittelbar nach geleisteter Garantie in Gemäßheit des Art. III., oder nach erfolgter Zahlung der Kriegsentschädigung, wird Se. Majestät der König von Preußen seine Truppen aus dem württembergischen Gebiete zurückziehen. Die Verpflegung der Truppen bei ihrem Rückmarsch erfolgt nach dem bisherigen Bundesverpflegungs-Reglement.

— Aus Paris sind am Freitag Abend hier eingetroffen: der Direktor des inneren Handels Jules Ozenne und der General-Steuer-Direktor Barbier. Beide machten im Laufe des gestrigen Tages dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, den Ministern v. d. Heydt und Graf Itzenplitz und dem General-Steuer-Direktor v. Pommeresche ihre Aufwartung. — Nach dem „Frankf. Journ." werden die nassauischen Truppen vom nächsten Montag ab in mehreren Abtheilungen in das Land zurückgeführt. Waffen, Pferde, Munition und Kriegsmaterial aller Art sind an die nunmehr preußischen Behörden abzuliefern. Die Korps werden sofort aufgelöst und die Mannschaften bis zum Feldwebel aufwärts in die Heimath entlassen. Den Subaltern-Offizieren bis zum Hauptmann aufwärts steht der Eintritt in preußische Dienste frei; bezüglich der Stabs-Oberoffiziere ist die Entscheidung des Königs für jeden Einzelnen vorbehalten. Die Reformation der Korps soll erst später erfolgen.

— In östreichisch **Oderberg** findet der Austausch der Gefangenen statt. Die östreichischen Kommissare, welche die Uebernahme zu bewirken haben, sind bereits dort angekommen. Die preußischen Kommissare werden sich auch demnächst dorthin begeben.

— Die Anzahl der in Oestreich befindlichen preußischen Kriegsgefangenen beträgt nach einer Mittheilung der Wiener „Presse" nur 391 Mann und 5 Officiere.

— Nach der „N. B. Ldz." wird in diesen Tagen in Heidelberg eine neue Zusammenkunft **hessen-darmstädter** und **badischer Abgeordneter** stattfinden.

— Die „B. H. Z." erfährt, daß die schwebenden Unterhandlungen wegen definitiver Uebernahme des fürstlich **Thurn und Taxis'schen Postwesens** seitens Preußens ungestörten Fortgang haben. Was über die geforderte Entschädigungssumme verlautete, entbehrt der Begründung.

— Ueber die in Leipzig abgehaltene Versammlung, deren Beschlüsse gestern unter den telegraphischen Nachrichten mitgetheilt sind, wird der „B. B. Z." aus Leipzig folgendes Nähere unter dem gestrigen Datum geschrieben: Heute in den Mittagsstunden von 12 bis 4 Uhr fand in dem Festsaale des Hotel de Pologne die vom Professor Biedermann und zehn Gesinnungsgenossen berufene erste „**Versammlung von Vertrauensmännern und Mitgliedern der liberal-nationalen Partei aus Sachsen**" statt. Nur an bekanntere und namhafte Gesinnungsgenossen waren Einladungen mit dem Anheimgeben ergangen, Gleichgesinnte mitzubringen. Die Versammlung zählte gegen dreihundert Mitglieder und die meisten größeren Städte Sachsens waren vertreten. Professor Biedermann eröffnete die Versammlung mit kurzer Ansprache, schlug den Advokaten A. Schmidt aus Chemnitz zum Präsidenten vor, der nach seiner Wahl den Professor Biedermann und den Advokaten Dr. Joseph als Vicepräsidenten sich zugesellte. Der erste Gegenstand der Verhandlung betraf die inneren Zustäde Sachsens, insbesondere das Wahlgesetz. Nachdem der Referent Stadtrath **Lorenz** in kurzen, markigen Zügen diese Zustände geschildert, das Beust'sche System unter großem Beifall der Versammlung ohne Schminke gezeichnet und insbesondere das bestehende Wahlgesetz als ein oktroyirtes, rechtswidriges und nicht länger zu duldendes charakterisirt, auch die noch thätigen Mitglieder der Regierung als hartnäckige Anhänger und Vertreter des Beust'schen Systems dargestellt hatte, wurde mit Ausnahme von vier Stimmen von der Versammlung eine Resolution angenommen, wesentlich dahin gehend, daß der Verfassungsbruch durch Herstellung des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 zu sühnen und auf Entlassung der noch übrigen Minister zu dringen sei.

Der zweite Gegenstand der Berathung betraf die Stellung Sachsens zum norddeutschen Bunde, insbesondere in Betreff der Militärhoheit und der diplomatischen Vertretung. In einem längeren gediegenen Vortrage begründete Professor Biedermann die Nothwendtgkeit des engsten Anschlusses Sachsens an den norddeutschen Bund sowie die Unerläßlichkeit, daß nicht nur die Militärheit und diplomatische Vertretung, sondern auch das Verkehrswesen und die allgemeine Verwaltung auf Preußen, als die Centralgewalt, und auf das zu berufende Parlament übergehen. Von verschiedenen Rednern wurde dann erhärtet, wie dies eben im wohlverstandenen Interesse Sachsens liege und die Ausübung jener jetzt aufzugebenden Rechte nur Unheil über das Land gebracht habe. Der Annexionsfrage hatte der Referent nur vorübergehend gedacht und sie in seiner Resolution nicht aufgenommen. Um so lebhafter wurde dieselbe von verschiedenen nachfolgenden Rednern erfaßt und überzeugendster Weise und unter vielen und lauten Beifallsbezeugungen von Seiten der Versammlung dargethan, daß die vollständige Einverleibung Sachsens den materiellen, geistigen, moralischen, politischen und allgemeinen deutschen Interessen des Landes einzig und allein entspreche. Diese von dem Vorstande kaum veranlaßte, mitten aus der Versammlung heraus sich erhebende Debatte bildete, was Lebhaftigkeit des allgemeinen Interesse anlangt, den Nerv und Kernpunkt der ganzen Verhandlungen. Der Beifallssturm, den einige Redner ernteten, bewies, wie sehr die Versammlung für den Annexionsgedanken begeistert war. Wiewohl vom politischen Standpunkte aus einige Entgegnungen nicht fehlten, wurde doch ein vermittelnder Antrag des Referenten nicht acceptirt, sondern eine Resolution des Inhalts: daß, wenn nicht eine vollständige Annexion möglich werden sollte, Verkehrswesen und Verwaltung, Militärhoheit und diplomatische Vertretung im Interesse Sachsens an die Centralgewalt übergehen möge, mit sehr großer Majorität angenommen. Der dritte Gegenstand der Verhandlungen betraf die Organisation der liberal-nationalen Partei Sachsens, zunächst für die bevorstehenden Parlamentswahlen. Zur Anbahnung dieser Organisation wurde beschlossen, zunächst ein Komité zu wählen, welches sich zur Aufgabe machen soll, das Interesse für die Wahlen allgemein anzuregen und an diesem Zwecke mit Gesinnungsgenossen in allen Theilen des Landes sich in Verbindung zu setzen. Zu Mitgliedern dieses Komités wurden die Präsidenten der Versammlung und alle die gewählt, die durch Unterzeichnung des Programms zur heutigen Versammlung eingeladen hatten. Den Debatten folgte ein gemeinsames Mahl, nach welchem die meisten Auswärtigen mit den Abendzügen noch in ihre Heimath zurückkehren konnten.

— Neuerer Zeit sind wiederholt in den Anzeigen der zum Betriebe der Auswanderung in Preußen koncessionirten Agenten die Mittheilungen enthalten gewesen, daß, auf Grund eines neuen Heimstätte-Gesetzes, in Nordamerika jedem neuen Ansiedler daselbst unentgeltlich Land zum freien Eigenthume überwiesen werde. In Anbetracht, daß derartige verlockende Zusicherungen geeignet sind, der Auswanderung eine nicht erwünschte Ausdehnung zu geben, hat es der Minister des Innern für nothwendig erachtet, das auswanderungslustige Publikum über die Momente aufzuklären, welche jene Thatsache der unentgeltlichen Landüberlassung auf ihren wahren Werth zurückführen. Der Minister des Innern hat deßhalb im Einverständnisse mit dem Handelsminister eine Bekanntmachung entwerfen lassen und sämmtliche königliche Bezirks-Regierungen angewiesen, dieselbe durch die Amts- und Kreisblätter, „so wie durch Vermittlung der Zeitungen zur möglichst verbreiteten Kenntniß des Publikums zu bringen".

— Dem Landtage soll nach dem „A. V." nächstens eine Vorlage seitens des Kriegsministeriums zugehen, welche eine Erweiterung bez. Verbesserung des Invaliden-Gesetzes bezweckt. Den Invaliden soll außer ihrer Pension noch eine, je nach dem Grade der Erwerbsfähigkeit bemessene Unterstützung gezahlt, d. h. es sollen namentlich diejenigen berücksichtigt werden, welche durch Verlust von Gliedmaßen verkrüppelt worden sind. Für ein abgeschossenes Bein oder Verlust des Augenlichtes sollen monatlich 10 Thlr., für den Verlust des rechten Armes 8 Thlr. u. s. w. gezahlt werden.

— Es geht der „Voss. Ztg." nachstehende Erklärung zu:

Die unterzeichneten katholischen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten fühlen sich gegenüber der in den Zeitungsreferaten über die Landtagsverhandlungen vielfach vorkommenden Bezeichnung mehrerer Mitglieder des Hauses als Fraktion der Katholiken veranlaßt, hiermit zu erklären, daß eine Fraktion unter dieser Bezeichnung gegenwärtig nicht besteht, sondern nach der letztangefertigten Fraktionsliste Fraktion des Centrums sich nennt. Wenn daher mehrere Zeitungen referirt haben, daß gegen die in der 8. Plenarsitzung cr. mit sehr großer Majorität angenommene Adresse an des Königs Majestät u. A. auch die Katholiken gestimmt haben, so können unter dieser Bezeichnung nicht die katholischen Mitglieder des Hauses im Allgemeinen, sondern aus dem gedachten Centrum nur einige Mitglieder verstanden werden, deren politische Richtung als der Ausdruck der politischen Ueberzeugung der unterzeichneten katholischen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten nicht angesehen werden kann. Berlin, den 25. August 1866. (gez.) von Aulock Janssen (Heinsberg) Graf Renard. Polomski. Graf Strachwitz. Graf Praschma. Willimek.

— Unter der Firma „Telegraph" beabsichtigen die Herren Ad. Abel, Bankier (Firma S. Abel jun.), Jules Fonrobert, Fabrikbesitzer (Firma Fonrobert u. Reimann), J. Platho, Bankier (Firma Platho und Wolff), Reuleaux, Professor an der königlichen Gewerbe-Akademie in Berlin, Mitglied der königl. technischen Deputation für Gewerbe, Rother, Ober-Telegraphen-Inspektor und technischer Assistent der königlich preußischen Telegraphen-Direktion, eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien zur Herstellung elektrischer Uhren-, Haus-, Stadt- und Fabrik-Telegraphen, so wie aller ähnlichen, ins Telegraphenfach einschlagenden Apparate ins Leben zu rufen, und wird Behufs Betheiligung daran das Publikum demnächst zu Zeichnungen aufgefordert werden. Die Unternehmer haben mehrere wichtige Erfindungen im Gebiete des Telegraphenfaches käuflich erworben, welche sich auf 1) selbstständige elektrische Uhren mit und ohne Schlagwerke beziehen. Diese Uhren, welche bereits für die größten europäischen Staaten patentirt sind, ersetzen bei großer Billigkeit alle bisherigen Gewichts- und Federuhren, von der einfachsten Hausuhr bis zum See-Chronometer hinauf in der vortheilhaftesten Weise, bedürfen nicht des Aufziehens und unterliegen weniger der Reparatur, als alle bisher bekannten Uhren; 2) die verschiedensten wichtigen elektro-magnetischen und telegraphischen Apparate, darunter ein neuer Typendruck-Telegraph, welcher jede Depesche sofort druckend, im öffentlichen, wie im häuslichen Verkehr ohne Vorkenntnisse gehandhabt werden kann. Einfachheit und Billigkeit ermöglichen seine allgemeine Einführung.

— Nach den neuesten Zusammenstellungen ist in der **preußischen Rechtspflege** folgendes **Personal** vorhanden: 1 Justizminister, 1 Unterstaatssekretär, 12 vortragende Räthe im Justizministerium, 6 Ober-Tribunalspräsidenten, 49 Ober-Tribunalsräthe, 40 Präsidenten und Direktoren der Appellationsgerichte, 291 Appellationsgerichtsräthe, 5 Stadtgerichtspräsidenten, 7 Stadtgerichtsdirektoren, 159 Stadtgerichts- resp. Stadt- und Kreisgerichtsräthe (in Berlin 93), 54 Stadtrichter, 2 Direktoren der Kommerz- und Admiralitätskollegien, 6 Kommerz- und Admiralitätsräthe, 237 Kreisgerichtsdirektoren, 2147 Kreisgerichtsräthe und Kreisrichter, 3 Ober-Tribunals-Staatsanwalte, 21 Ober-Staatsanwalte, 4 Staatsanwalte bei Appellationsgerichten, 12 Staatsanwalte bei Stadtgerichten, 124 Staatsanwalte bei Kreisgerichten, 44 etatsmäßige und diätarische Staatsanwaltsgehülfen, 834 Gerichtsassessoren und 151 Landgerichtsassessoren, 712 Referendarien; 45 Ober-Tribunals-Rechtsanwalte, 165 Rechtsanwalte bei Appellationsgerichten, 128 Rechtsanwalte bei Stadtgerichten, 1114 Rechtsanwalte bei Kreisgerichten. In der Rheinprovinz: beim Appellhofe zu Köln: 4 Präsidenten, 28 Räthe, 7 Staatsanwalte; ferner: 32 Landgerichtspräsidenten, Landgerichts-Kammerpräsidenten und Ober-Prokuratoren, 60 Landgerichtsräthe, 28 Staatsprokuratoren, 124 Friedensrichter, 154 Advokatanwalte, 219 Notarien, 9 Handelsgerichtspräsidenten. Die Gesammtzahl aller Juristen stellt sich sonach auf 5893.

Stettin, 26. August. Der persönliche Adjutant des Kurfürsten von Hessen, Major v. **Eschwege**, ist gestern von seiner Sendung nach Berlin zurückgekehrt und hat dem Vernehmen nach sehr günstige Anerbietungen für die künftige persönliche Stellung des Kurfürsten mitgebracht.

Oestreich. **Wien**, 24. August. 85 kriegsgefangene östreichische Officiere, die in Folge des von der preußischen Regierung ihnen abgenommenen Ehrenwortes, in diesem Feldzuge nicht mehr gegen Preußen zu kämpfen, in ihre Heimath entlassen wurden, sind sämmtlich, wie der „Tagesbote aus Böhmen" erfahren hat, von dem in Wiener-Neustadt tagenden Kriegsgerichte vorgeladen worden.

— Die Prager „Boh." bringt folgende Bekanntmachung des k. preuß. Generalgouverneurs:

„Se. Majestät, mein allergnädigster König, haben, in wohlwollendster Gesinnung gegen die verwundet in preußische Gefangenschaft gerathenen k. k. östreichischen Offiziere denselben gestattet gehabt, behufs ihrer Heilung nach ihrer Heimath übersiedeln zu dürfen, falls sie eine schriftliche Erklärung abgeben, während des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Preußen dienen zu wollen. Wie mir bekannt geworden, sollen Diejenigen, welche von dieser Allerhöchsten Ermächtigung Gebrauch gemacht, nunmehr von ihren Vorgesetzten dafür zur Verantwortung gezogen werden, weshalb auch vielfach das Gesuch an mich ergangen, ihnen den ausgestellten Revers zurückzugeben, wogegen sie sich wiederum in die Gefangenschaft zurückbegeben wollen. Dem steht nichts entgegen; ich erwarte daher bei etwa wieder beginnenden Feindseligkeiten die betreffenden Herren hierzu vorläufig in Prag, dispensire hiervon aber gern Die, deren Genesung noch nicht so weit vorgeschritten, um eine Reise hierher antreten zu können. Zur Herbeischaffung der betreffenden Reverse ist es mir wünschenswerth, recht bald von jedem Einzelnen benachrichtigt zu werden, wo ein solcher ausgestellt worden ist. Prag, 23. August 1866. Der General-Gouverneur von Böhmen: v. **Falckenstein**."

Durch den Friedensschluß wird auch diese Angelegenheit zur Erledigung gebracht sein. Beiläufig sei erwähnt, daß nach einem abgeschlossenen Uebereinkommen den in Preußen kriegsgefangenen Offizieren die Gage von Seiten Oestreichs ausbezahlt werden kann.

— Gutem Vernehmen nach ist jüngst der officielle Akt zu Stande gekommen, in welchem das **Patriarchat zu Konstantinopel** (der „sehr heilige ökumenische Thron von Konstantinopel"), „nachdem unter dem Schutze Gottes die so heiß ersehnte Annexion der jonischen Inseln vollzogen worden", auf die bisher über die jonische Kirche geübte Suprematie Verzicht leistet und die Vereinigung dieser Kirche mit der unabhängigen orthodoxen Kirche Griechenlands ausspricht. Es ist das ein Akt selbstverständlich auch von politischer Bedeutung. Bezüglich der Ereignisse auf **Kandia** dürfte übrigens zudem zu erwähnen sein, daß Deligiorgis bereits ein Memoire ausgearbeitet hat, welches durch Zaimis, der eben jetzt sich in Frankreich befindet, bei dem demnächst, wie man voraussetzt, in Paris zusammentretenden Kongresse den Schutzmächten überreicht werden und welches demselben den einhelligen Wunsch der unter türkischer Herrschaft lebenden Christen, dem hellenischen Königreich einverleibt zu werden, darlegen soll. Man sieht, daß der „byzantinische Gedanke" allerorten Anstalten trifft, praktisch zu werden, und daß die orientalische Frage bald wieder, vielleicht drohender als je, auf der Tagesordnung stehen wird.

Wien, 25. August. Die Ratifikation des mit Preußen abgeschlossenen Friedensvertrags hat längstens binnen 8 Tagen zu erfolgen, sie wird aber voraussichtlich schon in 3 oder 4 Tagen vollzogen sein. Bereits ratifizirt ist dagegen das dem Friedensvertrage beiliegende, zwischen dem preußischen Oberst Stiehle und dem östreich. Oberstlieutenant Cornaro vereinbarte Protokoll über die Räumung der okkupirten Landestheile. Die Räumung muß binnen 3 Wochen nach der Ratifikation beendet sein und sie geschieht in drei Zeitabschnitten. In dem ersten haben die preußischen Truppen bis Brünn, in dem zweiten bis Prag, in dem dritten bis hinter die Grenze zurückzugehen. Der Abzug erfolgt auf 5 Etappenstraßen, auf den Eisenbahnen über Pilsen, Bodenbach, Reichenberg und Oderberg, dann durch die Pässe von Nachod. Bezüglich der in östr. Besitz befindlichen und für die Beförderung **eines** Armeekorps zur Verfügung gestellten Linie Prag-Pilsen verpflichtet sich Preußen, den regelmäßigen Bahnverkehr nicht zu stören, bezüglich der übrigen, von ihm okkupirten Bahnen behält es sich allerdings die freie Disposition vor, verspricht jedoch, daß wenigstens einmal täglich ein Personenzug verkehre und daß derselbe, wenn er aus zwingenden Gründen etwa ausnahmsweise ausfallen müsse, unter allen Umständen am nächsten Tage abgelassen werde. (B. H. Z.)

— Das „Mémorial Diplomatique" enthält folgende Depesche aus Wien vom 24. Aug.: „Die direkten Unterhandlungen zwischen Oestreich und Italien zum definitiven Abschluß des Friedens werden hier stattfinden. Die Eröffnung der Unterhandlungen wird durch die Präliminarunterredungen über die Vertheilung der Schuld verzögert. Auf Verlangen Italiens hat Preußen gewünscht, daß dieser Punkt vorher geregelt werde. Zu diesem Zwecke und da Frankreich auch Venedig an Italien übergeben muß, verweilt General Menabrea in Paris. Sobald diese Punkte geregelt sind, begiebt sich der General nach Wien, um mit dem Baron Burger, östreichischem Bevollmächtigten, die direkten Unterhandlungen zu beginnen. Einstweilen bereitet eine aus den Ministern des Aeußern, des Handels und der Finanzen bestehende Kommission ein den 1851 mit Sardinien abgeschlossenen Vertrag revidirendes Projekt vor.

Brünn, 26. August. Täglich, stündlich kann jetzt der Befehl zum Abmarsch unserer Truppen eintreffen. Wir werden, schreibt der „Neuen Preußischen Zeitung" ein preußischer Soldat, Brünn nicht verlassen, ohne feierlichen Abschied von der stillen Stätte auf dem Kirchhofshügel in **Obrowitz** genommen zu haben, wo mehr denn 1100 unserer braven Kameraden schlafen, die von der bösen Seuche im Juli und August hierselbst dahingerafft wurden. Dienstag früh 8 Uhr wird inmitten jener beiden langen Grabeshügel das schlichte Kreuz von Granit, so gut und schön, als wir es im Drange der Zeit beschaffen konnten, als Denkmal unserer lieben Kameraden geweiht werden. Alle Truppen rücken dazu aus. Unsere Feldgeistlichen Gerlach, Nowacki und Freischmidt werden bei dieser Feier fungiren. So werden die vielen Leiber, die von Nacht zu Nacht ohne Sang und Klang und ohne priesterliches Begräbniß dort zur Ruhe gelegt wurden, unter militärischen Ehren eine kirchliche Generalbestattung erfahren, und dies im Voraus zu wissen, wird allen ihren Eltern, Freunden und Verwandten wohlthuend sein.

Bayern. **München**, 23. August. Dem „Nürnb. K." wird geschrieben: Die Gesundheit des Freiherrn v. d. Pfordten ist durch die Mühen, Anstrengungen und Aufregungen der letzten Zeit so sehr erschüttert, daß der Minister auf dringendes Anrathen seiner Aerzte das Amt, welches er nur bis zum Abschluß der gegenwärtigen Wirnisse und dann der Friedensverhandlungen in Berlin zu behalten sich entschließen konnte, jetzt, nachdem der Friede gesichert ist, niederlegen wird.

Augsburg, 24. August. In heutiger Sitzung des Bundestages traf die Bundes-Versammlung noch einige Verfügungen in Verwaltungs-Angelegenheiten, und beschloß sodann, nachdem in Folge der Kriegsereignisse und der Friedensverhandlungen der deutsche Bund als aufgelöst betrachtet werden muß, ihre Thätigkeit mit der heutigen Sitzung zu beendigen, auch hiervon die bei ihr beglaubigten Vertreter auswärtiger Regierungen zu benachrichtigen. Zugleich traf sie interimistische Fürsorge für das Bundeseigenthum, bis in dieser Beziehung die weiteren geeigneten Maßnahmen von den früher im Bunde vereinten Regierungen ergriffen sein würden, und empfahl letzteren die Beamten und Diener des Bundes, so wie diejenigen Individuen, welchen vom Bunde Pensionen und Unterstützungen, verwilligt worden sind, hinsichtlich ihrer Gehalts- und Pensionsansprüche, beziehungsweise Unterstützungen, indem die Ausbezahlung der auf Bundesbeschlüssen beruhenden Bezüge jeder Art bis auf Weiteres angeordnet wurde. (A. Z.)

Hannover. Die „Pr. Jahrb." erzählen, daß der **König von Hannover**, als er durch die Stadt Norden reiste, die ihn sehr kühl empfing, gegen seine Begleiter gar nicht müde wurde, den prächtigen Empfang und den reichen Schmuck der Stadt zu rühmen. Die Höflinge stimmten ein, aber Graf Münster, der später dazu kam, bemerkte, daß ihm das alles nicht so glänzend vorgekommen sei, worauf ihm der König erwiderte: „Ich habe Sie bisher für einen verständigen Mann gehalten, aber ich sehe, Sie sind blind." Zur Charakteristik dieses von Gott verlassenen Mannes wird der „N. Z." auch Folgendes aus Thüringen gemeldet: Als der Welfen-König nach der Schlacht von Langensalza in Roda anlangte, rief er dem Herzog Joseph auf offener Straße und so, daß es Umstehende vernehmen konnten, zu: „Wir haben einen herrlichen Sieg gewonnen und die Preußen tüchtig geschlagen." Dazu rühmte sich der blinde Monarch, „wie erhebend es sei, mitten im Schlachtgewühl zu fechten." Er bildete sich ein, ein leuchtendes Beispiel der Tapferkeit zu sein, und wußte nicht, daß man ihn während des Gefechtes in einen Hohlweg postirt hatte, über welchen die preußischen Geschosse unschädlich musicirend dahinflogen. Diese Blindheit eines gegängelten Fürsten wird durch die neuesten Vorgänge nicht geheilt werden. Ein einziges Mal in seinem Leben zeigte Georg eine überraschende Sehergabe. Im Jahre 1848 fragte er höhnisch Jemand: „Ob er wohl wisse, was die deutschen Farben bedeuten, mit denen sich Turner und Demokraten zu schmücken pflegten?" Dem vertrauensvoll schweigenden Zuhörer gab der damalige Kronprinz folgende

Aufklärung: „Die deutsche Trikolore heißt: Aus goldenen Zeiten durch Blut in die Tinte!“ — Unter diesen Farben focht weiland König Georg, seine eigene Weissagung vergessend, in dem Augenblicke ihrer Erfüllung.

Frankfurt a. M., 24. August. Die Auflösung des alten Bundesverhältnisses wird auch eine Reihe langwieriger Arbeiten in Betreff Feststellung nnd Repartirung des Bundeseigenthums 2c. nach sich ziehen. Wegen des immobilen Eigenthums, wie Festungen, wird wohl im Allgemeinen zum Theil in dem Friedensvertrage mit Oestreich, wie in Verhandlungen mit den übrigen Regierungen entschieden werden. Die Details des beweglichen Vermögens soll eine besondere Kommission bearbeiten, welche wahrscheinlich ihren Sitz hier nehmen wird. Was die bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne verzinslich angelegt gewesenen Bundesfonds betrifft (sie betrugen am 1. Jan. d. J. 6,419,090 Gulden), so dürften dieselben in den Händen des Rumpfbundes, der dieselben bekanntlich nach Preußens Austritt erhoben hat, so ziemlich zusammengeschrumpft sein — man spricht von noch vorhandenen 1½ Millionen in der Bundeskasse. Wegen seines Antheils an diesen Geldern wird Preußeu reklamiren.

Hessen. Mainz, 24. August. Während heute bereits die Quartiermacher vom 36. preußischen Regiment hier eingetroffen sind, wird schon morgen der Einmarsch der künftigen preußischen Besatzung von der Division Göben beginnen, und am Sonntag vollständig geschehen seien. Der Abmarsch der bayerschen Truppen wird bis dahin bewerkstelligt werden. Die einziehenden Truppen werden zum Theil, bis zur Wiederherrichtung der Kasernen, einige Tage bei den Bürgern einquartiert werden.

Kassel, 23. August. Die am hiesigen Hofe beglaubigt gewesenen Gesandten von Oestreich und Bayern haben uns bereits zur Zeit des Einmarsches der preußischen Truppen und der Okkupation des Kurstaates verlassen. Jetzt bereitet sich auch der französische Gesandte zu seiner Abreise vor. Derselbe läßt heute seine Möbel versteigern. (Fr. J.)

Nassau. Wiesbaden, 25. August. Unsere bisherige Militärverwaltung, welche die Truppen an dem Nothwenigsten Mangel leiden und bei ihrer kopflosen Flucht das Kriegsmaterial und sonstige Vorräthe zurückließ, hat sich denn auch endlich — einen Monat nach dem Gefecht bei Gerchsheim, wo unsere Truppen im Feuer waren — veranlaßt gesehen, von Günzburg aus eine Verlustliste hierher zu schicken. Diese offizielle, mit den Mittheilungen eines Militärarztes übrigens durchaus nicht übereinstimmende Liste weist folgende Rubriken auf: Gefallen 5; todt „oder verwundet unbekannt wo“ (doch etwas unverständlich) 7; verwundet 19; vermißt 11; gefangen 2. Es fällt allgemein auf, daß auch nicht ein einziger Offizier gefallen oder verwundet worden ist. — Es ist gelungen, die auf Befehl des Herzogs exportirten Beschäler des Landgestüts, welche nicht mit herzoglichen, sondern mit Bundesgeldern gekauft waren, wieder herbeizuschaffen.

— Briefe von nassauischen Soldaten aus Laupheim bei Ulm melden, daß den Soldaten seit acht Tagen keine Löhnung mehr ausbezahlt wird. Gestern wurde ein großes Quantum Pulvervorrath aus dem Pulvermagazin am Schiersteinerweg, 21 Wagen voll, aufgeladen und nach Koblenz gebracht.

Frankreich.

Paris, 25. August. Graf Menabrea verläßt uns heute Abend, um sich nach Wien zu begeben. Außer seinem Adjutanten, Herrn Charbonneau, wird ihn Herr Artom begleiten. Letzterer, der trotz seiner Ernennung zum Ministerresidenten noch immer die Stellung eines Legationsrathes bei der hiesigen Gesandtschaft einnimmt, macht die Reise nach Wien in keiner amtlichen Eigenschaft mit, sondern blos als vertraulicher Rathgeber für General Menabrea. Dieser hat sich die Begleitung des gewandten Diplomaten beim Florenzer Kabinet ausgebeten. Herr Artom hat bekanntlich bei den so delikaten Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich im italienischen Hauptquartier mitgewirkt, und er wird jedes Mal zu Rathe gezogen, so oft diplomatischen Schwierigkeiten ernsterer Art zu begegnen ist. General Menabrea selber ist ein tüchtiger und gemäßigter Staatsmann und ganz geeignet, einen guten Eindruck in Wien hervorzubringen. Es war der Kaiser, welcher der italienischen Regierung den Rath gegeben hat, die Verhandlungen nach Wien zu verlegen. Zuerst ist die Rede davon gewesen, dieselben in Paris zu Ende zu führen. Fürst Metternich, dem die jüngsten Ereignisse und insbesondere die Geschichte der Abtretung von Venetien in lebhafter und unangenehmer Erinnerung stehen, hat sich mit Entschiedenheit geweigert, den Frieden mit Italien zu unterzeichnen. Das Wiener Kabinet hat hierauf Florenz als Schauplatz der Unterhandlungen vorgeschlagen; die italienische Regierung befürchtete jedoch, die öffentliche Meinung ihres Landes könne störend und voreinnehmend auf sie wirken, und so hat denn der Kaiser Napoleon Wien beantragt und dieser Antrag ist nun auch angenommen worden. Die Hauptschwierigkeiten sind übrigens beseitigt, wenigstens die principiellen, und man giebt sich der Hoffnung hin, die Verständigung werde in einigen Tagen erfolgen. — Marschall Mac Mahon hat sich gestern in Toulon eingeschifft, um nach Algier zurückzukehren und sein Kommando dort wieder zu übernehmen.

— Nach der in Aussicht stehenden Abdankung des Kaisers Maximilian, und dem Abzuge der französischen Okkupationstruppen aus Mexiko, hat man gegründete Ursache, für die Sicherheit aller dort weilenden Franzosen das Schlimmste zu befürchten. Um sich die wohlwollende Neutralität Amerikas zu sichern und die so hart bedrohten mexikanischen Staatsgläubiger in Frankreich einigermaßen zu beruhigen, soll an den Marschall Bazaine die Weisung ergangen sein, nach der Abreise Maximilians ein Plebiscit auszuschreiben, und wenn die öffentliche Meinung sich für die Proklamirung der Republik ausspricht, derselben durchaus kein Hinderniß entgegenzusetzen. Man meint hier sogar, daß der Marschall Bazaine, der im Besitze der Sympathien eines großen Theiles der Bevölkerung sein soll und dem es nicht an mächtigen Hebeln fehlt, seine Wahl zum Präsidenten der Republik durchzusetzen im Stande sein werde; dies Uebergangsstadium zur Herrschaft der Vereinigten Staaten würde dann den Franzosen in Mexiko zu Statten kommen.

Belgien.

Brüssel, 24. August. Die Nachrichten über den Nichterfolg des Besuchs der Kaiserin Charlotte in Paris bestätigen sich. Die Kaiserin hat eine Art von mündlichem Ultimatum überbracht, und da Louis Napoleon auf keine der gestellten Bedingungen eingehen konnte, so hat die Kaiserin vor ihrer Abreise die Abdankung ihres Gemahls als völlig beschlossen angekündigt. Man glaubt, die Abdikationsnachricht und vielleicht den Exkaiser selbst mit dem ersten Steamer, der die Antwort auf der Kaiserin Charlotte Berichte nach St. Nazaire bringen wird, erwarten zu müssen. Es ist hier stark aufgefallen, daß die Tochter des Königs Leopold nicht nur am hiesigen Hofe den angesagten Besuch nicht abgestattet, sondern auch besonders, daß der Graf von Flandern nicht die Muße gefunden hat, seine nur um so wenige Eisenbahnstunden entfernte Schwester in Paris zu begrüßen. (K. Z.)

Italien.

— Ein königliches Dekret giebt den bereits früher ertheilten Amnestien wegen politischer Verbrechen eine unbedingte Ausdehnung, so daß selbst auch Mazzini ermächtigt ist, straflos nach Italien zurückzukehren. Man versichert, er sei auf der Reise nach Lugano, wo er die Absicht hat, auf längere Zeit seinen Aufenthalt zu nehmen, um seiner in der letzten Zeit sehr geschwächten Gesundheit zu pflegen. Sein Einfluß in Italien kann als gänzlich erloschen angesehen werden; die Haltung Garibaldis und der Freiwilligen in dem gegenwärtigen Kriege zeigt, daß die Zeit der Excentricitäten der Aktionspartei vorüber ist. Garibaldi weilt noch immer auf einem Landsitze in der Nähe von Brescia; bei den Freiwilligen hat sich übrigens die Meinung Eingang zu verschaffen gewußt, daß der Krieg im nächsten Frühjahr wieder losgehen werde; Garibaldi empfiehlt ihnen wenigstens, sich dazu durch Kriegsübungen und Disciplin vorzubereiten.

Türkei.

— Die Bevölkerung von Kandia fährt, wie der französische „Moniteur“ meldet, fort, sich zu bewaffnen und in den Gebirgen zu sammeln, während die im Innern der Insel wohnhaften Türken sich in die Städte ziehen, wo Garnison ist. Zu den türkischen Truppen sind jetzt noch 5000 Mann Aegyptier gekommen, die der Vicekönig auf Verlangen der Pforte nach Kandia kommandirt hat.

— Der Ernst der Situation im Orient scheint sich vermehren zu sollen. Auf Kandia ist es, wie heutige Nachrichten bestätigen, bereits zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten gekommen, und die Pforte hat Ismaïl-Pascha die 5000 Mann egyptischer Truppen geschickt, die früher gegen die Donaufürstenthümer bestimmt waren. Unter den Kandioten selbst wächst die Begeisterung für den Unabhängigkeitskampf. Sie haben sich für die Einverleibung in Griechenland ausgesprochen, und Alles eilt zu den Waffen.

Ueber die Entwickelung des Aufstandes lagen bisher nur kurze Andeutungen vor, und wir tragen heut folgende Einzelheiten nach. Im verflossenen Mai fand in der Nähe von Kanea eine große Volksversammlung statt. Von allen Seiten der Insel zog die christliche Bevölkerung dort zusammen, oder schickte wenigstens Vertreter. Diese Versammlung scheint von den türkischen Behörden, wenn nicht förmlich erlaubt, so doch geduldet worden zu sein. Die Griechen waren ohne Waffen gekommen; sie besprachen ihre Angelegenheiten mit großer Mäßigung und es war keinerlei Unordnung zu beklagen. Die Versammlung ernannte ein Komité von 25 Mitgliedern, zu denen sich später die Delegirten von allen Punkten der Insel gesellten, und dieses Komité richtete eine Bittschrift an den Sultan und an den Gouverneur der Insel, Ismaïl Pascha, worin die Kandioten die Bitte aussprachen, von einigen Abgaben befreit zu werden und sich gleichzeitig über die schlechte Verwaltung beklagten. Leider sind diese Klagen nicht neu und nicht ungerechtfertigt. Seit 1841, wo die Insel wieder unter die Oberherrschaft der Pforte kam, standen neue Steuerauflagen und Willkür an der Tagesordnung. Dann und wann nur ließ sich der Divan herbei, begangenes Unrecht wieder gut zu machen. Es wurden auch einige Konzessionen gewährt; man bewilligte z. B. die Einrichtung von Provinzialräthen; auch ward die Glaubensfreiheit gesetzlich garantirt. Aber alle diese Konzessionen stehen nur auf dem Papiere. In Kraft sind sie nie getreten. Die Kandioten schöpften indessen neue Hoffnungen, als Ismail Pascha, der von Christen abstammt, vor fünf Jahren als Gouverneur eingesetzt wurde. Aber diese Hoffnungen erfüllten sich nicht, wenngleich es dem Pascha nicht an gutem Willen gefehlt zu haben scheint. — Die vorgedachte Bittschrift blieb ohne Antwort, und das Komité verweigerte sich aufzulösen, wozu es von den Behörden aufgefordert ward. Es fanden Verhaftungen statt und die Gährung der Bevölkerung erreichte einen bedenklichen Grad. Da erließ der Gouverneur eine drohende Proklamation und die Insurrektion brach aus.

Bei dieser Sachlage gewinnt es noch eine besondere Wichtigkeit, daß auch die Gährung in Serbien und Montenegro stets stärker wird, und daß man auch im Libanon neuen Ruhestörungen entgegensieht. Es wird nämlich aus Syrien berichtet, daß Joseph Karam dem französischen Konsul versprochen hatte, nach Europa zu reisen, aber daß Daud Pascha von ihm den Schwur gefordert hat, nicht wieder zu kommen. Da Karam sich geweigert hat, so hat Daud Pascha 5000 Mann türkischer Truppen den Befehl ertheilt, ins Gebirge zu gehen und sämmtliche Bevölkerung, die es mit Joseph Karam hält, als Empörer zu behandeln.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 26. August. Fürst Karl, der eine Rundreise durch die Moldau gemacht, ist überall mit großem Enthusiasmus empfangen worden. In allen Städten sammelten sich die Landbewohner zu Tausenden, um den Fürsten zu begrüßen. Nächsten Dienstag (28.) trifft der Fürst in Jassy ein.

Amerika.

Newyork, 11. August. Der Great „Eastern“, welcher am 9. d. M. zur Aufsuchung des alten Kabels von Newfundland abgegangen ist, hat Lebensmittel für ein halbes Jahr und 8000 Tonnen Kohlen mitgenommen, und ist man entschlossen, die Nachforschungen nicht aufzugeben, so lange diese Vorräthe vorhalten. Indessen ist diese reichliche Verproviantirung nur als eine Vorsicht für den schlimmsten Fall zu betrachten, denn Kapitän Anderson hoffte bereits in 12 bis 14 Tagen die zweite Kabellinie vollendet zu haben und in Newfundland zurück zu sein.

Vom Landtage.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 27. August.

— Diejenigen Mitglieder der Kommission zur Prüfung des „Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung von Hannover 2c. mit der preußischen Monarchie“, welche, wie wir gestern berichtet, zu einer Besprechung zusammengetreten waren, um das amendirte Gesetz zu redigiren, haben sich schließlich noch dahin vereinigt, als §. 3 folgende Bestimmung der Kommission vorzuschlagen:

„Die für diese Länder in der Zwischenzeit nöthigen gesetzlichen Bestimmungen werden durch königliche Verordnung getroffen.“

Als §. 4 bleibt sodann der §. 3 des von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurfs stehen, durch welchen das Staatsministerium mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt wird.

— In der heute Vormittag 10 Uhr gehaltenen Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Reichswahlgesetz wurden die §§. 8 und 9 der Regierungsvorlage unverändert angenommen. Diese §§. handeln von der Ausübung des Wahlrechts innerhalb der einzelnen Wahlbezirke und von der Herstellung der Wahllisten. Bei §. 8 machte der Referent Abg. Twesten auf die eigenthümlichen Verhältnisse aufmerksam, in welche die im Dienst befindlichen Landwehrmänner bei dem häufigen Wechsel ihres Standortes gerathen können und stellte anheim, ob nicht in das Gesetz die die Wehrmänner betreffenden Bestimmungen des preußischen Wahlgesetzes aufzunehmen seien. Einen förmlichen Antrag brachte er nicht ein, weil das vorliegende Wahlgesetz nur für ein Parlament ad hoc bestimmt sei.

Der §. 10. des Regierungsentwurfes („die Wahlhandlung ist öffentlich; bei derselben sind Gemeinde-Mitglieder zuzuziehen, welche kein Staats- oder Gemeindeamt bekleiden. Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt“) führte eine längere Diskussion herbei. Abg. Lette trug darauf an, daß Gemeindeämter von dem Recht zur Wahlhandlung zugezogen zu werden nicht ausschließen sollen, und fand dafür mehrseitige Unterstützung. Abg. Bode wünschte mit Rücksicht auf die östlichen Provinzen, daß auch die Inhaber von Staatsämtern von jenem Recht nicht ausgeschlossen werden möchten. Die Abgg. Groote und Hinrichs brachten Amendements ein, nach welchen specielle Bestimmnngen über die Zusammensetzung des Wahlvorstandes in das Gesetz aufgenommen werden sollen, um die Unabhängigkeit der Wahlen gegen Beeinflussung zu schützen. Bei der Abstimmung wurde jedoch nur das Amendement Lette und zwar einstimmig angenommen, das des Abg. Bode mit großer Mehrheit abgelehnt; die der Abgg. Groote nnd Hinrichs wurden in der Kommission abgelehnt, doch werden sie voraussichtlich bei den Verhandlungen des Plenums wieder vorgebracht werden.

Zu Alinea II. des §. 10. schlug Abg. Reichensperger, um das Geheimniß der Abstimmung vollständig zu wahren, den Zusatz vor, daß „die Stimmzettel von dem Abstimmenden verdeckt in eine Urne gelegt werden.“ Abg. John (Labiau) schlug die Bestimmung vor, daß der Wähler den Wahlzettel selbst schreiben; Abg. Lette, daß die Urne verschlossen werden müsse. Von diesen drei Anträgen wird nur der erste des Abgeordneten Reichensperger angenommen.

Der §. 11. wird in der Fassung der Vorlage unverändert angenommen und der Antrag des Abg. Lette abgelehnt, welcher die ursprüngliche Fassung des Reichswahlgesetzes vom Jahre 1849 wieder hergestellt haben will.

Nach dem letzteren soll, wenn beim ersten Wahlgange die absolute Majorität nicht erreicht wird, erst noch ein zweiter Wahlgang vorgenommen werden, bevor zur engeren Wahl zwischen den beiden Kandidaten, welche die relativ meisten Stimmen erhalten haben, geschritten werden darf; während nach der Regierungs-Vorlage die engere Wahl sofort nach dem ersten Wahlgange vorgenommen werden soll.

Der § 12 („Stellvertreter der Abgeordneten sind nicht zu wählen“) wurde mit dem Zusatz des Abg. Lette angenommen, nach welchem die Wahlen in dem ganzen Staatsgebiet zu derselben Zeit stattfinden sollen.

Derselbe Abgeordnete beantragt die Hinzufügung eines neuen §, betreffend die Reise-Entschädigung und Diäten der Abgeordneten. Das Princip der Entschädigung wurde zwar allgemein als vollkommen berechtigt und für die Freiheit der Wahlen nothwendig anerkannt, der beantragte Zusatz aber mit Rücksicht auf den transitorischen Charakter einer ad hoc gewählten Versammlung für die definitive Wahlgesetzgebung aufgespart.

Der § 13 („Die Wahlkreise und Wahlbezirke, die Wahldirektoren und das Wahlverfahren, insoweit dieses nicht durch das gegenwärtige Gesetz festgestellt worden ist, werden von der Staatsregierung bestimmt“) wurde angenommen.

Damit war die Berathung über die Vorlage der Regierung geschlossen. Auf den Antrag des Abg. Reichensperger wurde endlich noch beschlossen, in dem Kommissionsbericht der Staatsregierung gegenüber die Erwartung auszusprechen, daß der Wahlkommissar nicht zugleich als Kandidat auftreten dürfe. Schluß der Sitzung 2½ Uhr.

— (O. K. C.) Die Mitglieder der Adreß-Deputation des Abgeordnetenhauses sind wiederholt zusammengetreten, um aus dem Gedächtniß eine möglichst authentische Fassung der Antwort des König auf die Adresse des Hauses herzustellen. Diese Arbeit ist auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen und wir werden wohl erst in der nächsten Plenarsitzung aus dem Munde des Präsidenten jene Fassung kennen lernen.

Berichtigung. In unserem gestrigen Bericht (vom 26. August) ist unter „Parlamentarische Nachrichten“ Zeile 1 „Sonnabend“ zu lesen statt: „Montag.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 28. August.

— [Cholera.] Am 26./27. August c. erkrankten im Civil 12, starben 7. Bestand am 27. August c. im Stadtlazareth 15, im Militärlazareth 80.

— [Buch- und Musikalienhandlung.] Die Herren Schlesinger und Spiro haben in jüngster Zeit in der Wilhelmsstraße eine neue Buch- und Musikalienhandlung etablirt, die wir kürzlich kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Die Handlung bietet dem Publikum ein reichhaltiges Sortiment, das in vielen Gebieten Ausgezeichnetes enthält. Das Musikalienlager vertritt die musikalische Literatur des In- und Auslandes in vielen Beziehungen und bietet sowohl die klassischen, wie auch die modernen Kompositionen verschiedener Richtungen. Die Ausgaben sind elegant. Mit dem Lager ist zugleich ein Musikalien-Leihinstitut verbunden, das, wie uns die Besitzer versichern, die Werke in mehrfachen Exemplaren dem Publikum zur Verfügung stellt.

— [Eine italienische Geige] mit dem Namen Carlo Testore und der Jahreszahl 1764 war gestern Markt 89 zur Auktion gestellt. In dem Instrumente, das leider zwei starke Sprünge hatte, lag eine schätzenswerthe Kunst, durch welche die italienischen Geigen ja so berühmt geworden sind; doch zweifelte man mit Recht, daß dasselbe von einem Testore gearbeitet worden. Unter den Schülern der Amati und Stradivari, deren Ruhm durch fast zwei Jahrhunderte zu Cremona glänzte, befanden sich auch drei Testore, Carlo Giuseppe, Carlo Antonio und Paolo Antonio, deren Wirksamkeit in Mailand jedoch nur bis zum Jahre 1745 reicht. Da die oben genannte Geige aber eine viel spätere Jahreszahl trägt, so läßt sich nur annehmen, worin die Sachkenner übereinstimmten, daß die Geige vielleicht von einem Schüler der Testore gearbeitet, also eine Geige dritten Ranges ist. Wir finden es nicht selten, daß Schüler der großen italienischen Meister ihre Arbeiten mit den berühmten Namen schmücken, um ihnen den Erfolg zu sichern. Das Instrument wurde von einem hiesigen Musiklehrer für 27½ Thlr. erstanden, für einen Preis, den es, obschon die Reparaturkosten immer noch mehrere Thaler betragen werden, sicher werth ist.

— Morgen, am 29. d. M., findet im Volksgarten ein großes Konzert unter Leitung des Herrn Nikinski statt, das um deshalb schon die Theilnahme des Publikums verdient, als es zum Besten des Dirigenten bestimmt ist. Das Programm ist reichhaltig und verspricht vielfache Abwechselung.

— [Unfall.] Auf der Breitenstraße zersprangen gestern beim Abladen zwei Fässer Wein, deren Inhalt bis auf einen halben Eimer voll, den sich ein Mann noch schnell einfließen ließ, in den Rinnstein ging.

R. — Die Kloakengrube des Hauses alten Markt Nr. 9. mündet in die Mittelgasse und wird durch eine auf dem Bürgersteige befindliche Fallthür geschlossen. Gestern Nacht wurde nun die Räumung jener, wenigstens 10 Fuß tiefen Kloakengrube vorgenommen, und die Fallthür war geöffnet, aber von den bei der Räumung beschäftigten Arbeitern, nachdem dieselben mit einer Wagenladung abgefahren waren, nicht geschlossen worden.

Der Musiker oder Instrumentenmacher K. von hier, welcher die Mittelgasse passirte, stürzte in die Kloakengrube und würde dort seinen Tod gefunden haben, wenn nicht einige aus dem nahe belegenen Restaurationslokale kommende Gäste sein Geschrei gehört und ihn, allerdings nur mit größter Anstrengung, aus der Grube gezogen hätten. K. war vollkommen nüchtern und hatte anscheinend keinen Schaden genommen. Jedenfalls wird die Sache zur Untersuchung kommen.

+ Adelnauer Kreis, 26. August. Das Schützenfest zu Ostrowo, welches heute in üblicher, recht angenehmer Weise ein recht zahlreiches Publikum im Park versammelte, wurde durch einen Unfall getrübt. Der Zieler Weiß, welcher als Kombattant aus den letzten Schlachten unverletzt zurückkehrte, wurde aus Unvorsichtigkeit von einem Postbeamten aus S., als er nach dem Anzeigen eines Schusses sich in sein Versteck begab, mit einer Kugel durch den linken Oberarm geschossen.

× Jarocin, 27. August. Seit einigen Tagen ist die Musterung der Ersatzreserven für den nördlichen Theil des Pleschener Kreises in hiesiger Stadt in vollem Gange. Viele von denen, die bisher von der Einstellung verschont geblieben, werden doch der Ehre theilhaftig werden, die preußischen Waffen tragen zu dürfen.

Gestern wurde der bei Königgrätz schwer verwundete Lieutenant v. Taczanowski vom Posenschen Ulanen-Regiment Nr. 10. nach dem Gute seiner Mutter — Slaboszew — gebracht. Der Transport erfolgte von Posen aus mittelst eines Möbelwagens; durch die Städte mußte der Verwundete der Erschütterung auf dem Pflaster wegen in einem Bette getragen werden.

Auch unser Kreis ist seit einigen Tagen so glücklich, verwundete preußi-

sche Krieger zu beherbergen. Auf dem, dem patriotisch gesinnten Rittergutsbesitzer v. Schweinichen gehörigen Rittergute Hilarhof haben 6 Rekonvalescenten herzliche Aufnahme und die beste Pflege gefunden. Herr v. Schweinichen hat selbst 3 Söhne im Felde stehen, von denen der eine bei Königgrätz sich auszuzeichnen Gelegenheit hatte. Die in Hilarhof aufgenommenen Kranken gehören schlesischen Regimentern an und sind vom Reservelazareth in Schrimm abgegeben worden.

So viel uns bekannt, sind von Pleschen aus schon seit längerer Zeit Anträge auf Ueberweisung von Rekonvalescenten gestellt, diese bisher aber nicht erfüllt worden. Da der hiesige Kreis einer der wenigen der Provinz ist, der bisher von der Cholera verschont geblieben, so dürfte es im Interesse unserer braven Krieger liegen, wenn den patriotischen Anerbietungen Rechnung getragen werden möchte.

φ Kreis Krotoschin, 22. August. [Sparkasse.] Die Erträge der Provinzial-Hülfskasse zu Posen, welche nach §. 21. des Statuts zur Hälfte zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten verwendet werden, haben nach der Aufstellung der Direktion der Provinzial-Hülfskasse zu Posen für die Sparkasse unseres Kreises in diesem Jahre ein sehr günstiges Resultat geliefert. Von dem Zinsgewinne von 3059 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf., welche als Prämien für die berechtigten Sparer der 17 verschiedenen Sparkassen zur Vertheilung bestimmt sind, kamen auf die Sparkasse unseres Kreises 118 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., eine Summe, welche nur von 4 andern Sparkassen übertroffen wird, während 12 andere Kreise bedeutend der unserigen nachstehen. Zur Prämiirung berechtigte Sparkassen-Interessenten sind nach dem Statute:

a. in der Provinz Posen wohnende Handwerker ohne Gesellen und nicht selbstständige Handwerksarbeiter,

b. desgleichen Fabrik- und Bergwerksarbeiter,

c. desgleichen Tagelöhner,

d. desgleichen Dienstboten,

e. desgleichen Personen, welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit für eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den Vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihnen an und für sich zu einer der Kategorien a. bis d. gehörigen Stand nicht verändert haben, insofern die unter a. bis e. bezeichneten Personen nicht wegen notorischer Wohlhabenheit auszuschließen sind. Dabei wird, weil nur anhaltendes Sparen belohnt werden soll, die Bedingung festgehalten, daß die Interessenten mindestens 3 Jahre ununterbrochen der Sparkasse angehört haben. Auch geschieht nach der Ministerialbestimmung vom 28. März 1858 die Prämiirung der hiernach berechtigten nur so lange, als ihr Guthaben bei der Sparkasse den Betrag von 100 Thlrn. nicht übersteigt. Bei der diesjährigen Vertheilung der Prämien galt als Norm, a. alle Einlagen der berechtigten Interessenten unter 50 Thlr. mit 6 Procent des Guthabens, b. die Einlagen von 50 bis 100 Thlr. mit 4 Procent des Guthabens zu prämiiren. Die einzelnen Prämien werden den betreffenden Sparkasseneinlagen als Zuschüsse in die Sparkassenbücher zugeschrieben und sogleich nach der Zuschreibung nach Maßgabe der Bestimmung der Sparkassen-Statuten mit denselben den Inhabern verzinst werden.

δ Aus dem Samterschen Kreise am 27. August. [Abgeordnetenwahl; Feuer; Synagogales.] Bei der heute in Zirke stattgefundenen Ersatzwahl eines Abgeordneten für den Wahlkreis Samter-Birnbaum waren 257 Wahlmänner anwesend, mithin die absolute Majorität 129. Es erhielten Landrath Greulich zu Birnbaum 156, Rath v. Twardowski zu Samter 93 und v. Sauken-Julienfelde 8 Stimmen. Der Gewählte gehört der altliberalen Partei an. Die Wahl hatte diesmal einen entschieden anderen Charakter als sonst, da nur ein sehr geringfügiger Kompromiß figurirte. — Heute brach in den ohnweit Obrzycko belegenen Kobelniker Huben bei dem Wirth Janetcki Feuer aus, welches bei der herrschenden Dürre das Wohnhaus und die Stallungen vollständig einäscherte. Ueber die Entstehung desselben ist noch nichts ermittelt, und sind die Betroffenen gänzlich zu Grunde gerichtet, da nichts versichert war. Die Spritzen von Oberowo, Kobelnik, Samter, Obrcycko und Gay waren zur Stelle, konnten aber nur die naheliegenden Gehöfte schützen. — Vor dem israelitischen Neujahrsfeste, welches in diesem Jahre mit dem 10. September beginnt, werden in den Städten unseres Kreises, Pinne und Obrzycko die Synagogen in zeitgemäßer Weise renovirt. Die Verzierungen des Altars werden von dem auch in weiteren Kreisen bekannten Bildhauer S. Goldbaum zu Bromberg ausgeführt, die Aufstellung in Pinne ist ziemlich vollendet und in Obrzycko wird noch in dieser Woche damit vorgegangen. Die Kosten für beide Gemeinden werden nahe an 1000 Thaler betragen; jedoch wird mit dieser Renovirung einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen, und dürften sich dann diese Synagogen, wie auch die zu Wronke, an deren Renovirung seit längerer Zeit gearbeitet wird, der Synagoge zu Samter würdig an die Seite stellen.

ρ Schroda, 26. August. Vorgestern Nacht brannten auf dem Dominium Strzeszki (dem Besitzer Hrn. Jauernik gehörig,) drei Viehställe ab. Das Vieh wurde bis auf 8 Stück gerettet. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt. — In der vergangenen Woche sind wiederum an 4000 Stück große Mittelschweine und an 5000 Gänse, und zwar erstere aus Polen, letztere von der preußischen Warthegegend, hier durchgetrieben worden; sie gingen nach Posen, von wo sie per Bahn weiter befördert werden.

X. Znin, 25. August. Seit einigen Jahren ist unsere Stadt durch Chaussee mit Schubin verbunden, was für unsere Umgegend, deren Getreide- und Produktenhandel zum größeren Theil über Schubin nach Nakel und weiter geht, ein großer Gewinn ist. Die allgemeinen Wünsche hierselbst stimmten nun schon lange für eine möglichst baldige Fortsetzung dieses Kulturweges nach Labischin, wozu indeß noch heute keine Aussichten sind. Es wurde im Jahre 1864 die Strecke Schubin-Bromberg in Angriff genommen und in diesseitigem Kreise 1865 vollendet, was für Znin um deswillen kein unmittelbares Interesse hat, da der Weg nach Bromberg über Labischin kürzer ist. In diesem Jahre wird nun die Fortsetzung der ebengenannten Chaussee auf der Poststraße über Gonsawa nach der Mogilnoer Kreisgrenze gebaut. Insbesondere unserer östlichen Umgegend, welche ihre Ausfuhr oft nach Lemberg verschickt, ist die Anlegung eines direkten Chausseeweges dahin ein lebhaftes Bedürfniß. Zudem ist mannigfacher Verkehr zwischen unserer Nachbarschaft vom Lande und Bromberg, besonders zur Weihnachtszeit und im Frühjahr, in Betreff der nothwendigen, wie der Luxusbedürfnisse, welche man auf dem Lande und in den kleinen Städten nun einmal nicht beziehen kann.

Da ist es denn ein trüber Anblick, wenn im Spätherbst durch die grundlos aufgeweichte Erde, oder im trocknen Sommer durch den hoch mit Staub überdeckten Boden die vierspännige, geschlossene Landkutsche melancholisch langsam dahinschleicht, während dann und wann das gelangweilte Gesicht einer jüngern oder ältern Dame herausschaut. Wie ganz anders rollen die Wagen auf der neuen Chaussee, und der Landwirth braucht nur zwei Pferde anzuspannen, wenn er Frau und Töchter zu einem Konzert oder Ball nach Schubin oder Nakel schickt, Dinge, die man als Monstre-Unternehmungen hier lieber gar nicht wagt. Wie gesagt, die neue Chaussee hat ihr Angenehmes; aber wenn der freundliche Reisende, durch die lachenden Felder und Fluren von Schubin daher rollend, seine glatte Bahn verläßt, um Zniner Straßenpflaster zu beschreiten, so genießt er durch lange Minuten eines Vergnügens, welches man sonst nur den alten Postkutschen seligen Angedenkens nachrühmte. Selbst das leichteste Wäglein mit den flüchtigsten Rennern bespannt, verfällt in ein „molto moderato", wenn es die Strecke von der Chaussee bis in die eigentliche Stadt ohne gebrochene Räder und Pferdebeine zurücklegen will. Bei nassem Wetter bedarf es einer eignenen Routine für Fußgänger, die hervorragendsten Punkte dieses Steindammes zu gewinnen. Seitwärts desselben existirt allerdings für Fuhrwerke ein ungepflasterter Nebenweg, der aber an obenerwähnten Sommer- und Winterbeschwerden einem regulirten Landwege nicht nachsteht. Ein Zniner Witz empfiehlt dieses Pflaster gegen Entrichtung des üblichen Pflastergeldes allen Hämorrhoidalleidenden zur gefälligen Benutzung.

Die Väter unserer Stadt harren mit demselben auch auf Fortsetzung der Chaussee durch Znin selbst, in welchem Falle die Kreiskasse die Kosten eines neuen Dammes auf jener gefährlichen Stelle übernehmen soll. Daß aber dieser Zustand des Pflasters ohne provisorische Ausbesserung nach der Beendigung der Chaussee von Schubin nach hier bis heute bestehen konnte, erscheint fast sonderlich, wenn man vernimmt, daß eben jedes Fuhrwerk vor dem Beschreiten desselben ein Pflastergeld zu zahlen hat, das in einem Jahre beispielsweise 150 Thlr. eintrug.

ξ Bromberg, 24. August. [Magazinverwaltung; Verwundete; Landwehr; Cholera.] Wer Gelegenheit hatte, den Verkehr der hiesigen Magazinverwaltung während der letztverflossenen beiden Monate zu beobachten, der wird den Dienst eines Magazinbeamten zu würdigen wissen. An den verschiedensten Punkten unserer weitläuftig gebauten Stadt herrschte täglich das regste Leben. Früh mit Tagesanbruch bis zum späten Abend sah man Hunderte von Leuten emsig beschäftigt mit der Abnahme von Körnern, Heu und Stroh, sowie mit dem Transporte von Mehl aus den hiesigen königl. Seehandlungsmühlen nach dem Bahnhofe oder mit der Verpflegung des Schlachtviehes, die in der That von jedem Sachverständigen als eine musterhafte bezeichnet worden. — Die vor etwa 14 Tagen hier eingelieferten 150 verwundete Oestreicher sind heute nebst den übrigens nur wenigen verwundeten Preußen, die im Hauptlazarethe lagen, weiter und zwar nach Elbing geführt worden. Heute oder morgen kommt ein neuer Transport verwundeter Oestreicher in einer Stärke von 500 Mann an. — Die hier am Dienstage eingerückten 800 Landwehrmänner (siehe Nr. 195. d. Ztg.) sind gestern und heute bis auf 500 Mann ausgekleidet und entlassen worden. Sie erzählen, daß sie in Böhmen in der letzten Zeit außerordentlich gut verpflegt, ja, sogar mit besonderer Vorliebe Seitens der Quartiergeber behandelt wären. Oefter haben sie die umliegenden Dörfer bei Reichenberg vor böhmischen herumziehenden Gesindel beschützt, so daß viele Wirthe bei dem Abschiede äußerten, es werde jetzt, nach dem Abziehen der Preußen, für sie wohl eine schlimme Zeit eintreten, indem ihnen der Schutz vor dem Gesindel entzogen sei. — Noch immer kommen beklagenswerthe Cholerafälle vor, so z. B. standen gestern auf einem Leiterwagen 2 Särge, worin sich in dem einen der Ehemann, in dem anderen die Ehefrau nebst einem Kinde, das ihr in den Arm gelegt war, befanden. Der Zug erregte allgemeine Theilnahme. In einem kleinen Hause in der Riekauer Straße sind in Zeit von 14 Tagen 8 Personen der Seuche erlegen.

β Gnesen, 25. August. Heute Mittags 1 Uhr rückte unser Landwehrbataillon, geführt vom Hauptmann Hirschfeld, unter Begleitung vieler hiesiger Einwohner, welche demselben bis vor die Stadt entgegen gegangen waren, in Gnesen ein, nachdem es auf der Mitte des Weges von Pudewitz hierher mit einem frugalen Frühstück, bestehend aus Würsten, Schinken, Brot, Semmeln, Cigarren, Wein und Liqueuren, lauter Liebesgaben, welche gestern von den wohlhabenderen Einsassen in Fülle dazu zusammengebracht worden, empfangen und bei diesem Rendezvous, das volle 2 Stunden lang gedauert, Mann für Mann mit Blumen und grünen Zweigen ausgeschmückt worden war. Die Leute kamen alle recht gesund und frohen Muthes an und viele wurden schon unterwegs und vor der Stadt von ihren Frauen und Angehörigen freudig und herzlich bewillkommt. Wann ihre Entlassung erfolgen wird, ist noch nicht bestimmt und es heißt, daß sie hier noch für mehrere Wochen einquartirt bleiben.

∾ Schneidemühl, 26. August. Das Füsilierbataillon des 14. Landwehr-Regiments ist vorgestern zurückgekehrt und hat hier auf unbestimmte Zeit Quartiere bezogen. Ein festlicher Empfang hat ihm nicht bereitet werden können, da nur wenige Stunden vor seinem Eintreffen hier die Rückkehr desselben auf dem Wege telegraphischer Depesche bekannt geworden war. Wie man auch von den Wehrleuten hört, hat der Umstand, daß die einzelnen Truppenkörper unserer Armee von den Fouragekolonnen aus Anlaß ihres stetigen Vorgehens so schwer erreichbar waren, wie das nasse Wetter doch mancherlei Unzuträglichkeiten für die Armee zur Folge gehabt. So sollen viele Anschaffungen für dieselbe, als Brot, Hafer total verdorben sein. Die Wehrleute, welche nun auch ein anderes Land kennen lernten, setzen Oestreich in allen seinen Einrichtungen Preußen sehr nach und freuen sich ihrer Heimath. Namentlich schneide drüben das „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist" tiefer in alle Verhältnisse ein, als bei uns. Die Gebäudesteuer, die sich nach den effektiven Miethsverträgen richte, soll so abnorm sein, daß man es vorzieht, seine Wohnungsräume lieber allein zu nutzen, als — wie man sich drüben ausdrücke — mit dem Kaiser zu theilen. Für ihre hiesigen bürgerlichen Verhältnisse kann diese Erfahrung unsern Wehrleuten nur nützlich sein.

An der Herstellung des zweiten Schienengleises der Ostbahn auf der Strecke Kreutz-Schneidemühl wird bereits wieder fleißig gebaut. Ebenso sollen die Vorarbeiten für die neue Zweigbahn Schneidemühl-Dirschau wieder im vollen Gange sein.

Literarisches.

Ungeachtet die politischen Ereignisse in den letzten Monaten fast alles geistige Interesse absorbirten, ist es doch der längst anerkannten Zeitschrift **„Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte"** (Posen bei Ernst Rehfeld) gelungen, sich auch während dieser Zeit geltend zu machen und mit ungeschwächter Kraft ihre Bedeutung zu behaupten. Wir haben in den letzten Heften, die vor uns liegen, wissenschaftliche Aufsätze gefunden, die den vorzüglichsten Leistungen in früheren Nummern der Monatshefte völlig gleichstehen, und in Bezug auf die Novellistik dürfte in neuester Zeit sogar noch ein Aufschwung zu rühmen sein. Die Erzählung „Herzenstiefen" von Amelie Godin, die humoristische Novellette „An der Statue des Herkules" von Levin Schücking, sowie die andern hierher zählenden Beiträge von K. v. Holtei, W. Raabe und O. August rechtfertigen auf's Neue den gediegenen Ruf des Westermann'schen Unternehmens nach dieser Richtung hin. Daß man Aufsätze, wie „Galileo Galilei" von W. Bezold, „Unsere Urväter" von M. Schleiden, „Ueber Gradmessungen" von J. H. von Mädler, sowie die nicht minder werthvollen Arbeiten über „Die neuere Literaturgeschichtschreibung mit Rücksicht auf H. Hettner und Julian Schmidt" von W. Hoffner, oder „Ueber die Insel Santorin" von J. Nöggerath, „Bajae" von F. Reber, „Das psychische Leben der Thiere" von Max Perty und Aehnliches, sowohl in Bezug auf die Wahl des Gegenstandes wie die Behandlung, unbedingt nur mit vollster Anerkennung nennen kann, wie auch, daß die Hefte eine Menge kleinerer Beiträge und viele treffliche Holzschnitte enthalten, darf auf's Neue zur Empfehlung dieser vielgelesenen Zeitschrift angemerkt werden.

Unter dem Titel „Die Schlachten von Gitschin und Königgrätz" ist im Selbstverlage von Steinmetz und Fränkel in Sorau eine Broschüre zum Preise von 3 Sgr. erschienen, welche durch ihren die Geschichte des Krieges 1866 scharf fassenden Inhalt Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat.

Wir finden darin zunächst die bewegenden Ursachen, aus denen sich der Krieg zwischen Preußen und Oestreich mit dem Bundesreste im Jahre 1866 entspann, in logischer Entwickelung klar aufgedeckt, und zugleich die alsdann von den Streitmächten sich gestellten Ziele in kurzen aber deutlichen Strichen verzeichnet.

Das Buch zeigt uns ferner das Vordringen der preußischen Heere durch die schlesischen Engpässe und über die sächsischen Grenzen nach Böhmen, führt uns auf sämmtliche Schlachtfelder in Reihenfolge, beschreibt besonders mit den hervortretendsten Dispositionen die großen Schlachten von Gitschin und Königgrätz, und begleitet dann weiter den Siegeszug der großen Armee bis an die Thore Preßburgs und bis zum Tage des Waffenstillstandes. Hierauf giebt es in zweiter Linie eine kurze Schilderung der Gefechte der siegreichen Mainarmee ebenfalls wieder bis zum Waffenstillstande.

Ein ganz besonderes Interesse dürfte das Schriftchen für das 2. Brandenburgische Grenadierregiment Nr. 12. haben, da es dessen Märsche von seinen Garnisonen an die sächsische Grenze, nach Gitschin, Königgrätz bis zur ungarischen Grenze verfolgt, und sich eine vollständige Verlustliste der Todten und Verwundeten desselben anschließt.

Landwirthschaftliches.

P Inowraclaw. Die Landwirthschaft ist das am schwunghaftesten betriebene Gewerbe in unserem Kreise. Man zählt 3700 Landwirthe mit 4600 Knechten, 2400 Mägden und 2260 Tagelöhnern. Die land- und forstwirthschaftlich nutzbaren Grundstücke zerfallen in: 1) 200 Besitzungen von 600 Morgen und darüber, mit 372,442; 2) 69 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen, mit 30,891; 3) 849 Besitzungen von 30 bis 300 Morgen, mit 153,191; 4) 1576 Besitzungen von 5 bis 30 Morgen, mit 20,160; 1141 Besitzungen unter 5 Morgen mit 2791 Morgen Areal.

Es umfassen also die großen Besitzungen (nach Abzug der Staatsforsten mit ca. 84,000 Morgen) die Hälfte und die Bauerngrundstücke etwas mehr als ein Viertel des Areals sämmtlicher Besitzungen.

Was die Verhältnisse der selbstständigen Güter betrifft, so sind sie seit einem Decennium unstreitig in stetem Fortschritt begriffen. Es wurden viele solide und zum Theil luxuriöse Wohngebäude, Scheunen und Ställe neu errichtet, das Inventarium, namentlich auch durch Einführung werthvoller Zuchtthiere verbessert und landwirthschaftliche Maschinen aller Art in großer Zahl angeschafft, so daß fast ein jedes Gut wenigstens mit einer Dresch- und Säemaschine versehen ist. Besonders wurde auf den selbstständigen Gütern die Schafzucht gepflegt. Die Zahl der Schafe überhaupt und ganz besonders die der veredelten Schafe ist eine bedeutend größere geworden.

Für Verbesserung der Rindviehzucht ist auch mehrfach Sorge getragen. Doch hat der Viehstand noch kaum zugenommen und erst die früher erwähnten großartigen Entwässerungen werden mit der Zeit einen förderlichen Einfluß auch auf die Rindviehzucht geltend machen.

Die Pferdezucht hat, wenn auch nicht in dem Grade, wie die Schafzucht, auf den selbstständigen Gütern in den letzten zehn Jahren sowohl in Bezug auf Zahl wie auf Qualität der Thiere Fortschritte gemacht.

Es sind im Kreise etwa vorhanden: 8000 Pferde, 2100 Füllen, 340 Stiere, 6000 Ochsen, 12,6000 Kühe, 6800 Stück Jungvieh, 70,000 veredelte Schafe, 78—79,000 halbveredelte Schafe, 17,000 Landschafe, 290 Ziegen, 12—13,000 Schweine.

Die Bodenkultur der Güter hat sich rasch gehoben. Wo wenig Betriebskapital und Industrie vorhanden war, kamen die Güter vielfach in die Hände von betriebsameren und wohlhabenderen Besitzern. Nach dem für unsern Kreis ungünstigen, übermäßig nassen Jahre 1855 trat hierin ein Stillstand ein, der aber durch mehrfache Gutsverkäufe in den letzten Jahren wieder gebrochen worden ist. Das Jahr 1857 war ein recht fruchtbares, die Preise der Produkte aber waren niedrig, in den Jahren 1858 und 59 richtete die große Dürre vielen Schaden an.

Der Verdienst der ländlichen Arbeiter ist im Allgemeinen besser, als in den benachbarten Kreisen, und dennoch ist die Lage derselben meist eine schlechtere, weil die polnischen Frauen hier gewöhnlich sehr träge und so wenig betriebsam sind, daß sie kaum die Wäsche, geschweige denn die Kleidungsstücke für ihre Familie selbst verfertigen, vielmehr diese größtentheils aus Tuch bestehenden und darum kostspieligen Gegenstände für baares Geld einkaufen. In dieser Beziehung wird für die nächste Generation die Errichtung von Näh- und Strickschulen von wohlthätigem Einfluß sein. — Ferner sind beide Geschlechter der untern Klassen, wenn schon hierin eine Besserung nicht zu verkennen ist, dem Branntweingenuß noch zu sehr ergeben.

Unter den bäuerlichen Wirthen leisten verhältnißmäßig am meisten die in der Grünflußniederung angesiedelten deutschen Bauern, indem sie trotz der nur mittelmäßigen Beschaffenheit ihrer Grundstücke, unter Mitwirkung ordentlicher und thätiger Frauen sich der Viehzucht befleißigen. Die im Kreise durch frühere Regulirungen selbstständig gewordenen Scharwerksbauern der Rittergüter sind zum größten Theile wieder verschwunden, indem es ihnen an dem nöthigen Kapital und noch mehr an der erforderlichen Betriebsamkeit fehlte, um sich halten zu können, in Folge dessen benachbarte Gutsbesitzer ihre Gründstücke angekauft und den Gütern zugeschlagen haben.

In den königlichen Dörfern leisten im Allgemeinen die deutschen Bauern, namentlich die durch Friedrich d. Gr. angesiedelten Schwaben mehr, als die polnischen, obwohl es unter den letzteren auch manchen ordentlichen Wirth giebt. Jene wenden dem Anbau der Futtergewächse und zwar der Luzerne, Wicke und des Klees, und in Folge dessen der Vieh- und Pferdezucht mehr Aufmerksamkeit zu, während die polnischen Bauern, nachdem die Gemeindeweiden durch die Separationen aufgelöst wurden, nicht darauf bedacht sind, in entsprechendem Maße Futter zu bauen. Daher kommt es, daß der Viehstand unter diesen Besitzern so sehr geschmolzen ist und daß die Separationen — dieser Segen für intelligente Wirthe — für sie vielfach nachtheilige Folgen gehabt haben.

Was endlich die Büdner anbetrifft, so läßt ihre Betriebsamkeit noch manches zu wünschen übrig. Die meisten suchen zwar durch Arbeit auf Tagelohn ihre Lage zu verbessern, doch ziehen viele es auch vor, sich von dem geringen Ertrage ihres Grundstücks dürftig zu nähren und im Uebrigen Nichts zu thun. Auch fehlt es namentlich den polnischen Büdnern im Winter an einer geeigneten Nebenbeschäftigung und ihre Frauen sind ebenso wenig betriebsam, als die der polnischen Bauern und Dienstleute.

Die Obstbaumzucht, welche bisher von den polnischen Bauern und Büdnern sehr vernachlässigt wurde, scheint jetzt auch bei diesen mehr in Aufnahme zu kommen.

Auch wenden neuerdings, angeregt durch das Beispiel eines in der Dzierzon'schen Schule ausgebildeten Lehrers, die Lehrer und kleinen Besitzer der Bienenzucht mehr Aufmerksamkeit zu. Diese muß, wenn sie rationell betrieben wird, hier jedenfalls lohnend werden, da Oelfrüchte, Klee und sonstige Futterpflanzen mit honigreicher Blüthe auf den Gütern in großer Menge gebaut werden.

Vermischtes.

* Nach dem „N. E. Anz." ist ein katholischer Geistlicher aus der nächsten Umgebung von Marienburg des Hochverrathes angeklagt. Derselbe soll eingezogenen Wehrmännern gesagt haben, sie möchten, wenn sie mit den Oestreichern zusammenkommen, die Gewehre wegwerfen und zu den Oestreichern übergehen. Ein Audienz-Termin soll bereits anberaumt sein.

* Laut Bericht einer schweizerischen Firma in Aleppo sind am 22. Juli zwischen Euphrat und Tigris in Folge eines plötzlichen Zusammensturzes des Erdbodens 16 Dörfer mit allen ihren Bewohnern versunken und verschwunden. Dieser Erdeinsturz soll nicht weniger als 30 Stunden im Umfang haben. Näheres fehlt noch.

* London. [Ein Punch-Bild.] Punch übersetzt den letzten französisch-preußischen Ideenaustausch in folgendes Bild. An einer Straßenecke mit der Aufschrift: Königsstraße, begegnen ein preußischer Offizier und ein Pariser Lumpensammler einander; der Letztere, mit einem vollen Korb auf dem Rücken, Blendlaterne und Hackenstock in der Rechten, sonst ziemlich sauber gekleidet. Beide haben mit höflicher Verbeugung ihre Mützen vom Haupt genommen und das Gesicht des Preußen ist eher verschönert als karikirt. Darunter liest man: Bismarck: „Pardon, mon ami! aber wirklich, wir können Ihnen nicht erlauben, hier irgend etwas aufzulesen." — Der Lumpensammler: „Bitte, keine Entschuldigung, Monsieur! es hat nicht das Geringste zu bedeuten."

* Warschau, 21. August. Der jetzt hier anwesende bekannte Löwenbändiger Kreuzberg gab eben vor einem zahlreichen Publikum in einem mitten in der Stadt belegenen Garten seine Vorstellung, als es einem seiner Thiere, dem Männchen, gelang, sich die nicht vorsichtig genug verschlossene Thür des eisernen Käfigs zu öffnen und in den Garten zu entkommen. Ein jäher Schrecken ergriff die Menge, welche in wildem Durcheinander und nicht ohne theilweise beträchtliche Beschädigungen und Verluste das Weite suchte. Der Löwe war indessen eben im Begriff, über die Gartenmauer in die benachbarte Straße zu springen, als er von seinem Herrn erreicht und durch einen Schlag von dessen Reitgerte daran verhindert wurde. Dieser ließ sich nun nebst dem Löwen mit einem großen Tuche bedecken, welcher häufig über den Käfig geworfen zu werden pflegt, wodurch er das Thier über seine Freiheit täuscht, und hielt hier dasselbe mit seinem festen Blick so lange im Schach, bis der wirkliche Käfig gebracht und der Löwe durch Laternenlicht bewogen wurde, in seine Gefangenschaft zurückzukehren. Doch dauerte der Vorgang gegen anderthalb Stunden, während deren sowohl die dabei unmittelbar Betheiligten, als auch die Stadtbewohner überhaupt in ernstlicher Gefahr schwebten. (Kreuz-Ztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 28. August.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Koperski nebst Frau aus Stepocin, Landschaftsrath v. Węsierski aus Gnesen, Maurermeister Wonciechowski aus Kurnik, Gutsbesitzer v. Raczynski aus Gnesen.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Poninski nebst Frau aus Komornik, Premierlieutenant v. Steinkeller, Sekondelieutenant v. Winterfeld und Lieutenant Repich aus Glatz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kaufmann Hoffmann aus Magdeburg, Gutsbesitzer v. Löser aus Wilkau, Student Königsmann aus Königsberg, Postexpedient Stark aus Kosten.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Bergmann aus Forst, Bresler, Stake und Lion aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Strahl aus Schillowitz und v. Poncet aus Alt-Tomysl, Rentmeister Sander aus Fürstenstein.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Horwitz und Hyan aus Berlin, Göthe aus Breslau und Motz aus Frankfurt a. O., Rentier Rawack aus Fraustadt, Landschaftsrath v. Zakrzewski aus Driebitz, Rittergutsbesitzer v. Haza-Radlitz aus Lewitz.

HOTEL DE BERLIN. Fräul. Dütschke und Gebr. Dütschke aus Rombczyn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Paliszewski aus Gembic und Graf Mielzynski aus Kotowo, Kaufmann Przedecki aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Kanzlist Zoufahl aus Spandau.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am **Montage den 3. September c.** 11 Uhr Vormittags soll ein ausrangirter Post-Courswagen, viersitzig, öffentlich meistbietend auf dem Posthofe versteigert werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 27. August 1866.

Königliches Postamt.

Skrzeczka.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen worden:

Nr. 52.

die Kaufmannsfrau Wittwe **Helene Süßkind aus Trzemeszno.**

Ort der Niederlassung: **Trzemeszno.**

Firma: **Helene Süßkind.**

Trzemeszno, den 22. August 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bauholz- ꝛc. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Donnerstag den 30. August c.** Vormittags von 9 Uhr ab **Schifferstraße** (neben dem Schlachthause) befindliche, zum Zimmermeister **Julius Drewitzschen** Nachlasse gehörenden **Bauhölzer, Bretter, Handwerkszeuge, Zeichnungen, Skizzen ꝛc., Arbeits- und Holzschuppen**, welche entweder abgebrochen oder bei Verlängerung des Pachtkontrakts stehen bleiben dürfen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

***Rychlewski*,**
königlicher Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Bei Gelegenheit der **Bauholz-Auktion** werde ich am **Donnerstag den 30. d. M. Schifferstraße** eine **Droschke, Arbeitswagen** und **Geschirre** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

***Rychlewski*,**
königl. Auktionskommissarius.

Für Gutsbes. u. Spekulanten.

Das Gut **Mokronos** bei Exin, von 900 Mrg. Weizenbod. 1. Kl. kömmt am 3. September d. J. auf dem Kreisger. zu **Wongrowiec** zum gerichtlichen Verkauf, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Hausverkauf.

Eingetretener Umstände halber bin ich willens, mein Grundstück sofort billig zu verkaufen; dasselbe eignet sich besonders für Fleischer, Bäcker und Viehhändler. Das Nähere Zagorze Nr. 13. in Posen.

Aerztliche Anzeige.

Bei meinem Aufenthalte in **Posen** (Hôtel zum schwarzen Adler) von **Dienstag den 28. d. Mts.** (Nachmittags) bis **Freitag den 31. d. Mts.** (Vormittags 10 Uhr) bin ich bereit, Patienten, welche an langwierigen Krankheiten leiden, ärztlichen Rath zu ertheilen. — Sprechstunden von 8—1 und 2—7 Uhr.

***Dr. Loewenstein*,**
homöopathischer Arzt aus Schwetz.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich) ***Dr. Bloch*** in **Wien**, Praterstrasse Nr. 12.

Drainage und Wiesenbau.

Drainpläne und Ausführungen von **Drainage**, die laufende Ruthe von 3 Sgr. bis 3¼ Sgr., bei 4 Fuß Tiefe, **Wiesen-Meliorationen**, den Morgen von 5 Thlr. bis 50 Thlr., **Wasserleitungen, Nivellements** und alle derartige Arbeiten übernimmt Unterzeichneter und führt dieselben mit seinen Arbeitern schnell und aufs Beste aus. — Atteste und Empfehlungen aus den verschiedensten Gegenden stehen vielfach zur Disposition.

H. Gross,
Drain-Techniker in **Polnisch-Wartenberg** in Schlesien.

Klavier-Institut.

Am 1. beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen werden täglich angenommen.

***Valeska v. Fiedler*,**
Vorsteherin.

Eine geübte **Namenstickerin** empfiehlt sich in und außer dem Hause.

***L. Brok*,** Büttelstr. 15. im 2. St. vorn.

Lotterie-Anzeige.

Die **Erneuerung** der Loose zur III. Klasse **königlich preußischer Landeslotterie** ist bis zum 7. September zu bewirken.

Postvorschüsse versende nur noch bis zum 20. August **einschließlich**, spätere Renovationen können nur gegen Einsendung des Betrages bewerkstelligt werden, §. 8.

Loose für neu eintretende Spieler, zum Ermäßigungssatze nach §. 3., für 3 Klasse:

1/1 **44 Thlr.**, 1/2 **22 Thlr.**, 1/4 **11 Thlr.**, 1/8 **6 Thlr.**, 1/16 **3 Thlr.**, 1/32 **1½ Thlr.**, 1/64 **22½ Sgr.** versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die **Staatseffekten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin.

Preuß. Lotterie-Loose, Original-, verk. und versendet **Sutor**, Klosterstr. 46., Berlin.

Zur Herbstbestellung

empfehle ich sämmtliche Sorten **Saatgetreide, Klee und Grassaamen**, eben so aus der Fabrik der Herren ***Gebr. Schickler*** **Knochenmehl, Superphosphate ꝛc.**, von reichem Gehalte, unter ausgedehnter Garantie.

L. Kunkel,
gr. Gerberstr. 18.

Dominium **Borowo** bei Czempin verkauft

englischen besten Saatweizen
(Wittington) à 3 Thlr.,
Probsteier Saatroggen
à 2 Thlr. den Scheffel.

Frankensteiner
Saatweizen
(Kolben-Weizen, à Schfl. 86—87 Pfd.) empfiehlt und verkauft

Dominium **Lubosin**
bei Pinne.

Echt amerikanisches Petroleum

verkauft in **bestgereinigter Waare**

4 Quart für 1 Thlr.

Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5

Petroleum

in anerkannt bester Qualität empfiehlt

Isidor Appel, neb. d. kgl. Bank.

Einen tüchtigen erfahrenen **Ober-Schäfer**, der seine Befähigung durch Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum sofortigen Antritt das Dominium **Tarnowo.**

Ein tüchtiger Konditorgehülfe findet vom 1. Oktober bei gutem Salair dauernde Kondition bei

A. L. Reid in Bromberg.

Ein **tüchtiger Bureaugehülfe** findet bei e. Distr.-Komm. sofort Stelle. Wo, s. d. E. d. Z.

Gute Wirthinnen, Köchinnen und Stubenmädchen empfiehlt das Miethsbureau Friedrichsstraße Nr. 36. vis à vis der Postuhr.

Frau ***Anders*.**

Eine angemessene Belohnung

Demjenigen, der 3 unausgefüllte Formulare, nur mit der Bemerkung „Angenommen Heinrich Friedländer" versehen, in der Exped. der Ostdeutschen Zeitung abgiebt.

Wer 7—8 kleine Schlüssel auf einer gelblichen Kette von der Schützenstraße bis zum Eichwalde nach dem Schweizerhause gefunden hat, der möge dieselben gegen angemessene Vergütigung Schützenstraße 25 parterre abgeben.

Ein braun seidener **Entoutcas** mit braunem Futter ist gestern Abend auf der Veranda vor der Beelyschen Konditorei vergessen worden. Man bittet denselben Schuhmacherstraße Nr. 11. 2 Tr. gegen Belohnung abzugeben.

2 Thaler Belohnung

dem, der eine silberne Cylinderuhr am Sonnabend vom Bahnhof nach der St. Martinstraße verloren, St. Martin 60. Parterre, abgiebt. Vor Ankauf wird gewarnt.

ראש השנה, יום כפור

Wie in früheren Jahren, werde ich auch in diesem Jahre, hier Schloßstraße Nr. 5., im **Cierpka**schen Lokal, früher **Budwig**, ein Betlokal einrichten. Billets hierzu sind zu haben Dominikaner- und Judenstraßen-Ecke beim Bäckermeister Herrn **Borchardt.**

J. H. Cassel.

☐ M. 29. VIII. A. 7. J. nicht II. sondern I. ☐

Billige Musikalien, der Musikbogen nur 1 Sgr.

aus der

Collection des Oeuvres classiques et modernes.

a. für Pianoforte und Violine.

Beriot, Air variée Nr. I. II. III. IV. V., à **5 Sgr. Ernst,** Elegie **3 Sgr. Arditi,** Il Baccio **3½ Sgr. Potp.** für **Pft** und **Viol. Offenbach.** Orpheus **4 Sgr. Maillart,** Das Glöckchen, **5 Sgr. Gounod** Faust, **5 Sgr. Verdi** Rigoletto. Nr. **1. 3½ Sgr.** Nr. **2. 5½ Sgr. Offenbach.** Herr und Madame Denis **5 Sgr. Offenbach,** Fortunios Lied 5 Sgr. **Verdi,** Il Trovatore, 5½ Sgr. **Gluck,** Reigen der seligen Geister 5½ Sgr. ꝛc. ꝛc.

b. für Pianoforte zu 2 Händen.

Ketterer, l'argentine 3½ Sgr. **Gounod,** Walzer aus **Faust** 4½ Sgr. **Soldatenchor** 2 Sgr. **Wallace** pet. Polka de Concert 2 Sgr. **Wely,** Les cloches du Monastère. Neldy, La Voix du Ciel, **4 Sgr.** ꝛc. ꝛc.

Die **Unterzeichneten** erlauben sich auf diese **2000** Nummern umfassende, in ihrer Art **einzigen Sammlung,** welche u. A. **Beethovens, Haydn's, Mozarts, Clementi's, Kuhlau's Sonaten** und **Symphonien in allen Arrangements, Klavierauszüge** und **Oratorien** mit und ohne Text, **Bertini's, Clementi's, Cramers** ꝛc. Studienwerke, **Ouverturen, Potpourris, Salonmusik, Tänze, Gesänge u. s. w.** enthält, aufmerksam zu machen.

Die **Ausstattung ist eine sehr elegante** und gleichmäßige und die ganz **außerordentliche Wohlfeilheit** ermöglicht auch dem **Unbemittelten** die Anschaffung.

Von **diesen,** wie überhaupt **allen im Kataloge,** welcher **gratis** verabreicht wird, angegebenen Musikalien, wird der **Musikbogen** mit

Einem Silbergroschen

geliefert.

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikalienhandlung in **Posen.**

Im Selbstverlage von **C. F. Weiss** in **Berlin,** Neue Grünstr. 38., (in Comm. bei C. A. Haendel in Leipzig) ist soeben erschienen und in allen Buchhdlg. zu haben:

Interessante Berichte
und
Schilderungen vom Kriegsschauplatz

(Aus dem Englischen übersetzt.)

Eine Zusammenstellung der in der **Times** enthaltenen, von ihren Berichterstattern **nach eigener Anschauung** entworfenen Schilderungen der Operationen der preussischen und österreichischen Armeen, während des soeben beendeten Krieges.

In 4—5 Heften, à **3 Bg. gr. 8°** zum Preise von **nur 5 Sgr.** pr. Heft. — Jede Woche ersheint ein Heft u. ist der spätere Ladenpreis des ganzen Werkes auf **1 Thlr.** festgesetzt.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem **Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft** nebst **Liniir-Anstalt** noch eine

Buchbinderei

unter erfahrener und bewährter Leitung angelegt habe.

Ich bin nunmehr im Stande, desfallsige Aufträge der mich beehrenden Kundschaft jetzt prompt, reell und billig zu effektuiren.

Indem ich mich der angenehmen Hoffnung hingebe, daß sich mein so erweitertes Geschäft eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreuen möge, zeichnet mit aller Hochachtung

E. Morgenstern.

Bestellungen und Incasso's werden nur in meinem Geschäftslokale entgegen genommen.

Nachod.

Seit vielen Jahren war unterzeichnete Handlung im Besitz des Rezepts zur Herstellung eines **bitteren Liqueurs,** welcher durch seine vorzüglichen Wirkungen auf den inneren Organismus nach großen **Anstrengungen und Ermüdungen, sowie bei Magenschwäche oder Unregelmäßigkeiten der Verdauungswerkzeuge** (Diarrhöe ꝛc.) bisher als wichtiges Fabrikgeheimniß bewahrt wurde.

Die mannigfachen Mühsale unserer ritterlichen Armeen bewogen uns jedoch, dieses Fabrikat einmal im Großen anzufertigen und den hohen Heerführern zur Disposition zu stellen.

Wir haben die Genugthuung, hierdurch anzeigen zu können, daß diese Widmung sofort angenommen und speziell von

Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen

huldreichst bestimmt wurde, daß diesem Erfrischungsmittel der Name des

ersten glorreichen Gefechts unter Höchstseinem Kommando

„Nachod"

beigelegt werde.

Demnach stellen wir diesen Liqueur von heute ab

in Originalflaschen à 12½ Sgr.,

die mit **unserem Etiquet und Stempel** versehen sind, zum Verkauf, und erlauben wir uns auch, im Hinblick auf die neuerdings mehrfach vorgekommenen

Cholera-Erkrankungen,

denselben seiner, dieser Krankheit entgegenkämpfenden Wirkung wegen dringend zu empfehlen.

Breslau, im Juli 1866.

Seidel & Comp., Ring 27.

Gut empfohlenen Firmen, welche Niederlagen zu übernehmen geneigt sind, wird lohnender Rabatt zugesichert.

Gestern Abend beschenkte mich meine liebe Frau **Alma** geb. **Stüber** mit einem muntern Töchterchen.

Merseburg, den 27. August 1866.

Ad. Meß, Regierungsrath.

Am 26. d. Mts. Abends 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Pharmaceut ***Albin Lanowski*** aus **Obornik**. Seinen Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht.

Dawczynski, **Fabian** } in der Hofapotheke.

Heute früh 7 Uhr folgte seiner Schwester mein geliebter Sohn **Wilhelm** nach fünftägiger Krankheit zur ewigen Ruhe. Dies theilt lieben Verwandten und Freunden mit die tiefbetrübte Mutter **Marie Lange**, Wittwe.

Posen, den 28. August 1866.

Gott hat gestern Mittag um ½2 Uhr zu unserem tiefen Schmerze unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Amalie Schmitto geb. **Scharf**

nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich genommen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 6 Uhr vom Leichenhause des evang. Kirchhofs aus statt.

August Schmitto als Gatte,
nebst den übrigen Hinterbliebenen.

Für die große Theilnahme an dem Begräbniß unserer lieben guten Tochter **Agnes** sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Posen, den 28. August 1866.

J. G. Ehlert nebst Frau.

Kellers Sommertheater.

Dienstag, zum Benefiz für Fräul. **Antonie Ballin: Nur nicht lächerlich!** Lustspiel in 1 Akt vom Prinzen Sulkowsky. **Mein Mann geht aus!** Lustspiel in 2 A. von Heinr. Börnstein. **Eine verfolgte Unschuld.** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und E. Pohl. Musik von Conradi.

Mittwoch, **Extravorstellung** à 7½ **Sgr.: Der Präsident, oder: Kabale und Liebe.** Lustspiel in 1 Akt von Kläger. — **Eigensinn,** oder: **Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. — **1733 Thaler 22½ Sgr.** Posse mit Gesang in Akt von Jacobson.

Lamberts Salon.

Heute Dienstag **Konzert** der Moserschen Sängergesellschaft.

Unter Anderem kommt zum Vortrag: Der Fliegenfänger. Der schöne Maier. Duett aus hundert Tausend Thaler u. s. w.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Volksgarten.

Heute Dienstag **großes Konzert und humoristische Vorträge.**

Mittwoch den 29. August

Großes Benefiz-Konzert für W. Nikinski

unter Mitwirkung des Komikers Herrn **Wohlbrück.**

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouvert. zu „Alessandro Stradella" v. Flotow.
Finale aus „Don Juan" von Mozart.
Hochzeits-Marsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn.
Steyersche Alpenlieder für 2 Violinen (obligat).
Konzert für Flöte, vorgetragen von Herrn **Castor** aus Berlin.
Horn-Solo.

Zum Schluß:

Einen lebenden Rebus,

wer ihn erräth, erhält **eine Viertel Tonne bayrisch Bier.**

Alles Nähere die Zettel. ***E. Tauber*.**

Asch's Café.

Markt 10.

Heute und die folgenden Abende **Konzert** und Auftreten des beliebten **Komikers** Herrn ***Darisch*.**

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.

Täglich großes Konzert

von der Langeschen Sänger-Gesellschaft, unter Mitwirkung der berühmten Konzert-Sängerin Fräulein Mathilde Schnelle aus Berlin.

Anfang 5 Uhr. Entree 1½ Sgr.

***E. Fehrle*.**

In der Berlinerstraße Nr. 12. auf dem Hofe steht ein **Pferd** zum Verkauf.

Dampfkessel

(Eisen), wenig gebraucht, zu 4pferd. Maschine ausreichend, ist billig zu verkaufen.

Näheres durch ***G. Spieler*, Polnisch Lissa.**

Eine freundliche Wohnung von drei eventuell vier Zimmern, Küche, nebst Garten ist auf dem Graben 12B. vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Vom 1. Oktbr. ab ist eine Wohnung, Parterre, nebst Glashaus und einem kleinen Gärtchen zu vermiethen. Dieselbe eignet sich besonders für Gartenfreunde, auch für Photographen ꝛc.

***Żychliński*,** Friedrichsstr. 28.

Zwei Zimmer mit Küche im 2. Stock sind **Breitestraße 25.** vom 1. Oktober ab zu verm.

Friedrichsstraße 36.

vis-à-vis der Post-Uhr, 2. Stock, ist vom **1. Oktober** ein zweifenstr. Zimmer mit, auch ohne Meubles, zu vermiethen. Näheres daselbst bei ***J. Mucha*.**

Breitestraße Nr. 12. ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Ein tüchtiger Destillateurgehülfe mit guten Attesten versehen, der polnischen Sprache mächtig, wird zu engagiren gesucht von **Adolph J. Schmul** in Bromberg.

Für mein Seiden-, Band- und Weißwaaren-Geschäft wird ein **Kommis** zum **sofortigen** Antritt gesucht.

***Ad. Pander*.**
Markt 88. 1. Etage.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 28. August 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89¾ Gd., do. Rentenbriefe 89¾ Gd., polnische Banknoten 74¼ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 40 Br. u. Gd., August-Septbr. 40 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 40⅛ Br. u. Gd., Herbst 41 Br., 40½ Gd., Oktbr.-Novbr. 40 Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 40 Br. u Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. August 13⅔ Gd., Septbr. 13⅔ Br. u. Gd., Oktbr. 13⅔ Br. u. Gd., Novbr. 13½ Gd., Dezbr. 13½ bz., Januar 1867 13½ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. August. Wind: S. Barometer: 28³. Thermometer: früh 15° +. Witterung: Schön.

In Roggen begegnete man bei Beginn des heutigen Marktes erheblich schlechteren Geboten. Die Käufer fanden zwar keine sonderliche Nachgiebigkeit auf Seiten der Verkäufer, wodurch vorübergehend der Haltung auch ein recht fester Anstrich verliehen wurde, doch im Allgemeinen und namentlich gegen Ende der Börse war Mattigkeit vorherrschend und ein merklicher Rückschritt gegen die höchsten Sonnabend-Preise ist schließlich zu konstatiren. Mit Waare geht es still. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 46 Rt.

Rüböl fest, doch in schwerfälligem Verkehr.

Spiritus, auf nahe Lieferung überwiegend begehrt, hat eher etwas bessere Preise geholt. Entfernte Termine genießen noch wenig Beachtung.

Weizen loko einiger Handel zu schwach behaupteten Preisen, Termine nur pr. Frühjahr billiger.

Hafer loko stark angeboten; nahe Lieferung höher, sonst unverändert. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 24⅝ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 52—75 Rt. nach Qualität, ord. bunter poln. 54 a 55, weißbunter do. 68 a 70, hochbunter do. 70½ a 73 bz., gelber schles. 62 Rt. frei Haus, gelber uckermärk. 67 a 68 Rt., p. 2000 Pfd. August 64½ Rt. nominell, August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 64 Br., 63½ Gd., Oktbr.-Novbr. 63½ Br., 63 Gd., Frühjahr 63 bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/82pfd. 47 a ¼ Rt. ab Bahn und 46¾ a 47 Rt. am Bassin bz., im Kanal 46½ Rt. bz., August 45¾ a 46⅛ a 45⅞ Rt. bz., August-Septbr. 45½ a ⅞ a ⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 45 a ⅜ a ⅜ bz. u. Br., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 44¾ a 45¼ a 45 bz., Novbr.-Dezbr. 44½ a 45 a 44⅝ bz., Frühjahr 44¼ a ¾ a ¼ bz. u. Gd., ⅓ Br.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38—44 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 23 a 27½ Rt., August 24⅝ a 25 bz., Septbr.-Oktbr. 23$\frac{13}{24}$ a ¾ bz., Oktbr.-Novbr. 23¾ Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. do., Frühjahr 24½ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 50—64 Rt., Futterwaare do.

Raps p. 1800 Pfd. loko poln. 85, schles. 87½ a ½ Rt. bz.

Rübsen Winter- loko uckermärk. 80 a 83½, schwimmend 84 Rt. bz.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. Br., August 12½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Aug.-Septbr. 12½ Br., Septbr.-Oktbr. 12$\frac{5}{24}$ a ¼ bz. u. Gd., $\frac{7}{24}$ Br., Oktbr.-Novbr. 12$\frac{5}{24}$ a ¼ bz., Novbr.-Dezbr. 12¼ bz., April-Mai 12⅓ a $\frac{5}{12}$ a ⅓ Rt. bz.

Leinöl loko 14⅔ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14⅞ a 15 Rt. bz., August 14⅞ a $\frac{7}{12}$ a ½ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14¼ a ⅜ a ¼ bz. u. Br., ⅓ Gd., Novbr.-Dezbr. 14⅛ a ⅓ a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd., April-Mai 14⅔ a ⅚ a ⅔ bz. (B. H. Z.)

Stettin, 27. Aug. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Sehr warm, klare Luft, + 22° R. Barometer: 28″ 4‴. Wind: Süd-Ost.

Weizen August-Lieferung gefragt, andere Termine wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber alter 66—69 Rt., neuer 62—67 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 69¾, 70¾, 71 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 67¾ Br., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. 66½ Br. u. Gd., Frühjahr 67 Br., 66¾ Gd.

Roggen fest, p. 2000 Pfd. loko 43—44 Rt., pr. August, Aug.-Septbr., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 43½, ¾ bz., Frühjahr 43¾, 44 bz.

Gerste niedriger, in Oderbruch starker Umsatz, Oderbr. loko p. 70pfd. 39½—38 Rt., alte pomm. 36 Rt. bz.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Winterraps loko 84—86 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 87 bz.

Winterrübsen loko 80—81 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 83¼ Br., 83 Gd.

Rüböl fest, loko 12⅓ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 12⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 12⅛ bz. u. Br.

Spiritus fest, loko ohne Faß 14$\frac{7}{12}$ Rt. bz., pr. August, Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 13$\frac{11}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅞ bz., Frühj. 14⅓ bz. u. Gd.

Angemeldet: Nichts. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 27. August. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte blieb der Geschäftsverkehr sehr ruhig, Preise waren bei hinlänglichen Angeboten wenig verändert.

Weizen blieb schwach beachtet und daher kaum preishaltend. Wir notiren p. 84 Pfd. weiße 70—90 Sgr., gelber 70—76—82 Sgr., feinster über Notiz, neuer gelber 70—76 Sgr.

Roggen wurde zu letzten Preisen beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. alter 53—56 Sgr., neuer 48—53 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste galt bei ruhiger Kauflust p. 74 Pfd. 41—46 Sgr. bezahlt.

Hafer verharrte in matter Stimmung, p. 50 Pfd. 24—27—29 Sgr. bez.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden wenig beachtet, 60—65 Sgr., Futtererbsen 48—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken offerirt, p. 90 Pfd. 50—54 Sgr.

Bohnen waren wenig beachtet, p. 90 Pfd. 110—125 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Umsatz.

Buchweizen wenig beachtet, p. 70 Pfd. 46—52 Sgr. nominell.

Oelsaaten zeigten festere Stimmung, p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 165—183 Sgr., Winterraps 184—206 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein ohne Handel.

Rapskuchen gefragt, 42—44 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat wenig Geschäft, wir notiren roth (alte Waare) 13—14¾ Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (p. 100 Quart zu 80 % Tralles) 14⅙ Rt. Gd.

Breslau, 27. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) schließt fester, pr. August 41 Gd., August-Septbr. 40¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 39¾—40¼ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 40—40¼ bz, Novbr.-Dezbr. 39¾—40¼ bz., April-Mai 40¾ bz. u. Br.

Weizen pr. August 60 Br.

Gerste pr. August 40 Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., pr. August 35 Br. u. Gd.

Raps p. August 96 Br.

Rüböl höher, gek. 100 Ctr., loko 11⅔ Br., pr. August und August-Septbr. 11⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅔—⅔ bz., Oktbr.-Novbr. 11⅔ Br., Novbr.-Dezbr. 11⅔ bz., Dezbr.-Januar 11⅔ bz., April-Mai 11⅞ Br.

Spiritus fest, gek. 50,000 Quart, loko 14⅙ Gd., ⅓ Br., pr. August und Aug.-Septbr. 13$\frac{11}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅚ Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅚ Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 13$\frac{7}{12}$ Gd., April-Mai 13$\frac{11}{12}$ bz.

Zink seit letzter Notiz 6⅙ Rt. bezahlt.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 27. August 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—85	75	66—70 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber alter	77—80	74	68—72 „	
do. gelber neuer	74—76	72	— 70 „	
Roggen alter	55 —	54	— 53 „	
do. neuer	52—53	51	48—50 „	
Gerste	44—46	43	40—42 „	
Hafer	28—29	27	24—26 „	
Erbsen	60—62	56	50—53 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	182 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	184	174	164 „	
do. Sommerfrucht	—	—	— „	
Dotter	—	—	— „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 27. August. Weizen 60—65 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 35—45 Thlr., Hafer 24—28 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare trotz höherer Berliner Notirungen schwer zu letzten Preisen verkäuflich. Termine ohne Handel. Loko ohne Faß 15$\frac{7}{12}$ a ⅔ Thlr., pr. August 15 Thlr., pr. August—Septbr. 14⅚ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14¾ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus. Loko knapp, Termine flau. Loko 14 Thlr., pr. September und Oktober 13⅚ Thlr. bz., Oktbr.—Mai 13½ Thlr. Gd. u. Br. (Magdeb. Ztg.)

(Die „Bromberger Zeitung" ist uns heute nicht zugegangen.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 27. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt matt, ab Auswärts flau und nominell. Weizen pr. Septbr.-Oktbr. 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 115 Br., 114 Gd. Roggen pr. August-Septbr. 5000 Pfd. Brutto 71 Br., 70 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 70 Br., 69½ Gd. Oel pr. August 26, pr. Oktober 26¼. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. pr. Septbr.-Oktbr. zu 13⅜ gemacht. — Schönes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
27. Aug.	Nchm. 2	28″ 0‴ 28	+21°2	S 1	ganz heiter. Cu.
27. „	Abnds. 10	27″ 11‴ 48	+14°9	S 0-1	heit. Cu., Ci-st.[1]
28. „	Morg. 6	27″ 10‴ 47	+12°7	SSO 1	heiter. Cu., Ci.

[1]) Großer Mondhof.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. August 1866 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
„ „ 28. „ „ „ „ 1 „ — „

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von	Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 35 - - -	Wreschen.	7 - 30 - - Pers.-Post -	Pleschen.
4 - 40 - - -	Wongrowitz.	7 - — - - -	Schwerin a. W.
5 - — - - -	Krotoschin.	7 - 15 - - -	Unruhstadt.
8 - 25 - - -	Obornik.	8 - 10 - - -	Nakel.
8 - 50 - - -	Schwerin a.W.	8 - — - - -	Krotoschin.
10 - — - - -	Ostrowo.	8 - 30 - - -	Gnesen.
10 - 15 - - -	Züllichau.	12 - — - Mitt. -	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. -	Strzałkowo.	1 - — - Nm. -	Gnesen.
3 - — - - -	Gnesen.	6 - — - - -	Obornik.
6 - 40 - - -	Gnesen.	6 - 45 - - -	Ostrowo.
7 - — - - Botenpost -	Dombrowka.	7 - 30 - - -	Züllichau.
7 - 30 - - Pers.-Post -	Krotoschin.	7 - — - - -	Schwerin a. W.
7 - 20 - - -	Unruhstadt.	7 - 15 - - -	Krotoschin.
7 - 5 - - -	Nakel.	10 - 30 - - -	Wongrowitz.
8 - 15 - - -	Pleschen.	11 - 30 - - -	Trzemeszno.
9 - 35 - - -	Schwerin a.W.	11 - 30 - - -	Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz	5³⁰ Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz	9⁸ -	9⁴⁰ -	- Breslau	8⁴⁵ Vrm.	9⁵¹ Vrm.
Pers.-Z. - Kreuz	4³⁹ Nm.	4⁵⁰ Nm.	- Breslau	4²⁵ Nm.	4⁴⁹ Nm.
Gem. Z. - Breslau	9¹⁶ Vrm.	—	- Kreuz	—	12⁵³ Nm.
Pers.-Z. - Breslau	11¹³ Vrm.	11²⁵ Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11²³ Vrm.
Gem. Z. - Breslau	7⁵⁴ Nm.	—		—	—
Pers. Z. - Breslau	9²¹ Nm.	9⁵⁰ Nm.	- Kreuz	9 Nm	9⁴¹ Nm

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. August 1866.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	98¼ G
	Staats-Anl. 1859	5	103 bz
	do. 54, 55, 57	4½	98 bz
	do. 56, 1859	4½	98 bz
	do. 1864	4½	98 bz
	do. 50, 52 conv.	4	90 bz
	do. 1853	4	90 bz
	do. 1862	4	90 bz
	Präm.St.Anl.1855	3½	125 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
	Kur-u.Neum.Schldv	3½	82 bz
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadt-Obl.	4½	98¼ G 5% 102½ [B
	do. do.	3½	82 B
	Berl.Börsenh.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-	3½	81¾ B
	Märkische	4	91½ bz
	Ostpreußische	3½	79½ G
	do.	4	87¼ bz
	Pommersche	3½	81½ G
	do. neue	4	91¾ G
	Posensche	4	— —
	do.	3½	— —
	do. neue	4	89⅞ bz
	Schlesische	3½	87⅞ bz
	do. Litt. A.	3½	— —
	Westpreußische	3½	79 bz
	do.	4	87¼ bz
	do. neue	4	— —
	do. do.	4½	— —
Rentenbriefe	Kur-u.Neumärk.	4	91¼ G
	Pommersche	4	91¼ G
	Posensche	4	90 bz
	Preußische	4	90¾ G
	Rhein.-Westf.	4	94¼ G
	Sächsische	4	91½ bz
	Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	47 G
	do. National-Anl.	5	53½ bz u G
	do. 250fl.Präm.Ob.	4	56 G
	do. 100fl.Kred.Loose	—	62¼ bz
	do.5prz.Loose(1860)	5	61 bz
	do. Pr.-Sch.v.1864	—	36¾ bz
	do. Slb.-Anl. 1864	5	61 G
	Italienische Anleihe	5	54¼ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	63¾ bz
	6. do.	5	83 B
	Englische Anl.	5	87 bz
	N.Russ.Egl.Anl	3	53¼ bz
	do. v. J. 1862	5	87½ bz
	do. 1864	5	90 G
	do. engl.	5	89½ etw bz
	doPr.-Anl.1864	5	84½ bz, n. 80¾ [bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	63⅞ bz
	do. kl.	4	— —
	Cert. A. 300 Fl.	5	87 bz
	Pfdbr. n. i. SR.	4	61¾ bz
	Part. O. 500 Fl.	4	86½ bz [75⅞ bz
	Amerik. Anleihe	6	75¼ etw 75½-76-
	Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55⅛ G
	NeueBad.35fl.Loose	—	30½ G
	DessauerPräm.Anl.	3½	100 G
	Lübecker Präm. Anl.	3½	50 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	145 G
Berl. Handels-Ges.	4	107½ bz
Braunschwg. Bank-	4	85 B
Bremer do.	4	115 G
CoburgerKredit-do.	4	93 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	85½ etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	98 bz u G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	98 etw bz u G
Genfer Kreditbank	4	30½ Post bz
Geraer Bank	4	105 B
Gothaer Privat do.	4	98½ G
Hannoversche do.	4	85½ B
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	79½ bz
Luxemburger Bank	4	82¾ bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	95¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	22 bz
Norddeutsche do.	4	115¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	59¾-¼-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92½ B
Posener Prov. Bank	4	98½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	160½ bz
Schles. Bankverein	4	110 B
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G
Weimar. Bank.	4	98 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	111 B
do. do. Certific.	4½	101 B
do. do. (Henkel)	4	97 G
Henkelsche Cred. B.	4	97 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 B
do. II. Em.	4	84 bz
do. III. Em.	4½	95 G
Aachen-Mastricht	4½	57 G
do. II. Em.	5	57½ B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼ bz
do. Lit. B.	3½	77¼ bz
do. IV. Ser.	4½	95 B
do. V. Ser.	4½	94½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 G
do. II. Ser.	4½	94 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ B
do. Litt. B.	4	94½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	89¾ G
do. Litt. B.	4	89¾ G
do. Litt C.	4	89¾ B
Berlin-Stettin	4½	98 B
do. II. Em.	4	85½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	85 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	90 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95½ bz
do. IV. Em.	4	85½ bz
do. V. Em.	4	83½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83½ B
do. III. Em.	4½	90 G
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95½ B 1865
Magdeb. Wittenb.	3	69¼ bz [94 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¾ bz
Niederschles. Märk.	4	90 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	90 bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	89½ G
do. Litt. D.	4	89½ G
do. Litt. E.	3½	78¾ G
do. Litt. F.	4½	94 G
Oestr. Französ. St.	3	245 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	218 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	89 G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	94 bz
do. 1862	4½	94 bz
do. v. Staat garant	4½	98 G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	95½ B
do. II. Em.	4½	95½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	92 bz
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer	4	92¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	33⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	107 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	151 bz
Berlin-Anhalt	4	212½ bz
Berlin-Hamburg	4	159½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	203 bz
Berlin-Stettin	4	127 bz
Berlin-Görlitz	4	75¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	100½ bz
Böhm. Westbahn	5	58¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135¾ bz
Brieg-Neiße	4	98¼ bz
Cöln-Minden	4	150¼-49¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	85⅞ B
Gal. C.-Ludwg.	5	78½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	147 B
Magdeb. Halberst.	4	200 B
Magdeb. Leipzig	4	262 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128¾ bz
Mecklenburger	4	71¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	69½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	70 B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	167¼ bz
do. Lt. B.	5	147 bz
Oest. Franz. Staat.	5	96¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	106-5½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75¾ B
Rheinische	4	118⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77¼ G
Stargard-Posen	3½	93 G
Thüringer	4	133 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅔ B
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 23 bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	62 bz
Dollars	—	12⅔ B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	77¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	74⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 Kl bz, ig. 147 [G
Berl. Eisenb. Fab.	5	98 B
Hörder Hüttenv. A.	5	107 B
Minerva, Brgw. A.	5	34¾ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 25. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6	143¾ bz
do. 2 M.	6	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	151⅞ bz
do. do. 2 M.	4½	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	7	6 22 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	77¼ bz
do. do. 2 M.	5	76¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	56 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	57 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99⅝ G
do. do. 2 M.	6	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	82 bz
do. do. 3 M.	6	81⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	73¾ bz

Von der heutigen Börse ist nur wenig zu sagen; Eisenbahnen waren matt und still, dagegen in Folge guter auswärtiger Notirungen östreichische Papiere, Amerikaner und Italiener belebt und angenehm. Preußische Fonds waren wenig verändert bei mäßigem Verkehr; Staatsschuldscheine waren 1 Proz. höher.

Breslau, 27. August. Das Geschäft war heute nur in Amerikanern zu höheren Kursen belebt, in anderen Gattungen trotz der festen Haltung kein Umsatz. Oestr. Effekten begehrt und höher. Valuta stark weichend.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 59½ bz. Oestreich. Loose 1860 60¾-½ bz. dito 1864 36 bz. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 75½-⅝ bz u B. Schles. Bank-Verein 112 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 134⅝ bz. dito Prior.-Oblig. 90¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93¾ B dito Prior.-Oblig. Lit. E. 93¾ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 167½ G. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 90½ B. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 80¼ B. Oppeln-Tarnowitzer 76 B. Kosel-Oderberger 51¼ B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.